Erster Feldzug

der

Kaiserlich = königlichen, und Königl. Preusischen, auch Hessen = Casselschen Armeen wider Frankreich vom Jahr 1792.

Nebst

vorausgesandter Anzeige der Gründe, welche die Höfe von Wien und Berlin zum Kriege wider die französische Nation bewogen haben.

Von

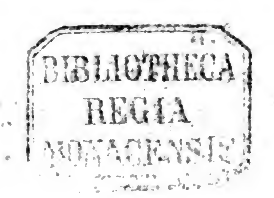
K. F. von Justin

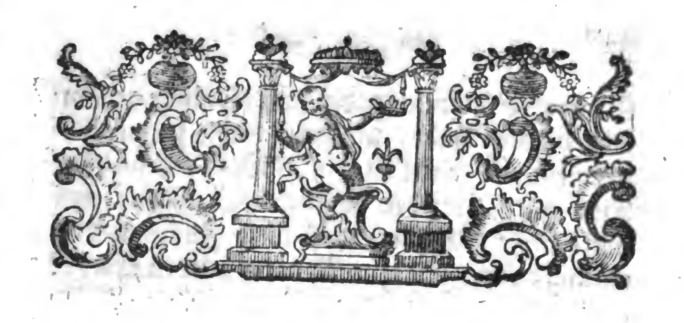
der Kaiserlichen Franziszischen freien Reichs= Akademie Rath und Ehrenmitglied.



Mit allergnädigster Kaiserl. Reichsfreiheit.

Regensburg 1793.


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS



So reichhaltig die Jahrbücher der Menschheit in jedem Betracht an erstaunungswürdigen Weltbegebenheiten sind, so haben sie doch kein Beispiel der in seiner Art **einzigen** Revolution **Frankreichs** aufzuweisen. Kein Wunder also, daß **Europa** diese außerordentliche Ereigniß seit mehr als vier Jahren mit Erstaunen und Unwillen betrachtet. Der gesündere Theil der Nationen hatte mit Theilnehmung die Zuneigung des Königs von Frankreich gegen seine Unterthanen, seine Gerechtigkeitsliebe, sein Bestreben zur Wiederherstellung der Ordnung in der Staatsökonomie und den Finanzen ꝛc., — mit Aufopferung seiner eignen Vortheile bemerkt. Man hatte gesehen, daß Ludwig XVI., als seine Bemühungen zur Erreichung der beßten Absichten ohne den erwünschten Erfolg gewesen, — seine Zuflucht zur Versammlung der Notablen genommen, und als er auch die, bei solcher gesuchte Hülfe nicht gefunden, in der beßten Meinung die

Generalversammlung der drei Stände zusammen berufen habe, um von dieser zu vernehnehmen, wie das Reich glücklich zu machen sey. Das gute Herz des unglücklichen Monarchen hatte nicht geahndet, daß diese Zusammenberufung das Signal zur Revolte werden würde: alleine der 3te Stand verschlang wider Gesetze und Herkommen, die zwei andern, erregte einen Aufstand, wobei das Leben des Königs in Gefahr kam, und fieng seine Gewalthätigkeiten damit an, daß er sich **konstituirende Nationalversammlung** zu nennen erkühnte. Von nun an war die Macht des Königs fast gänzlich zernichtet, und eine Rotte Bösewichter herrschte unter dem Schutze des niedrigsten Pöbels. Die Stände wurden verbannt, der König und seine Familie ihres Erbguts beraubt, die Parlamente, höchsten Gerichtshöfe rc. vernichtet, die Religion mit Füßen getreten, Gotteshäußer und Altäre umgestürzt, und die Diener der Religion aufs heftigste verfolgt. Das Laster herrschte; viele tausend unschuldige Menschen wurden gemordet, ganze Städte und Provinzen in Aschenhaufen verwandelt, die Rechtschaffenheit in Gefängniße geworfen, und der Wohlhabende geplündert. Der Rebellionsgeist, angefacht durch Bösewichter, verbreitete sich immer mehr; man drang in der Nacht vom 5. — 6. Okt. 1789 mit Gewalt ins Schloß zu **Versailles**, mordete die Garden am Fuße des Throns, und der

König

König erhielt mit genauer Noth sein Leben. Diesen augenscheinlichen, und sich täglich mehrenden Gefahren zu entgehen, wollte sich Ludwig an den Gränzen Frankreichs in Sicherheit bringen, und protestirte vor seiner Abreise aus Paris wider alles, während seiner Gefangenschaft von ihm Erzwungene. Die verabscheuungswürdige Stadt **Varennes** hatte die Verwegenheit den König anzuhalten. Er wurde unter tausend Gefahren und Mißhandlungen nach Paris zurückgebracht, und es blieb ihm, größern Uebeln zu entgehen, keine Wahl mehr übrig, als die von aufrührerischen Unterthanen entworfene sogenannte Konstitution anzunehmen, welche ihn vollends aller Macht beraubte, und zum Gefangenen machte. Von nun an war die ganze königl. Gewalt in den Händen einer Rotte wider die königl. Familie verschworner Bösewichter. Nun ließen sich wahrscheinlich noch größere Greuelszenen prophezeien. — Sie erfolgten auch, und kein Jahrbuch wird Mördertage aufweisen, wie die vom 20. Juny, 10. August und 2. Septemb. 1792 zu Paris gewesen sind. Alle Souverains, alle Staaten Europens sahen diese Greuel mit Entsetzen; — aber noch konnte man nicht glauben, daß die Menschheit sich so sehr verläugnen könnte, daß diese Rotte verschworner Franzosen ihren eigenen König gänzlich seiner Freiheit berauben, und um das Maaß der Laster zu vollenden, erwürgen würde.

 Denn

den in der französischen Geschichte auf immer mit Abscheu gebrandmarkten Tag, — den 21sten Jenner 1793, — und seine Greuelthaten, erlaubte sich damals der abgehörteste Bösewicht noch nicht zu denken.

Nicht zufrieden im Innern Frankreichs Greuel zu verbreiten, hatte es sich die herrschende Faktion in diesem Reiche vom Anfange der Revolution an, zum Gesetz gemacht, seine Nachbarn zu kränken, Gewalthätigkeiten auszuüben, und Grundsätze in fremden Staaten auszustreuen, wodurch jede gesellschaftliche Ordnung zerstört, Ungehorsam der Unterthanen gegen ihre Obrigkeit gepredigt, und Anarchie verbreitet werden sollte. So vereinigte man die päbstlichen Grafschaften **Avignon** und **Venaison**, ohne den geringsten Rechtstitel mit Frankreich. So erklärte man dem Könige von **Sardinien** unter nichtigem Vorwand den Krieg, und eroberte in der Folge das Herzogthum **Savoyen**, die Grafschaft **Nizza**, und verleibte solche dem Reiche ein.

Mit Hintansetzung der heiligsten zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden Verträge und Friedensschlüße wurden deutsche Fürsten und Stände gewaltsamer Weise ihrer in **Elsaß** und **Lothringen** habenden Besitzungen und Rechte beraubt, — und um das Maaß der Gewalthätig- und Ungerechtigkeiten voll zu machen, erklärte man **Franz** II. damaligen Könige von Ungarn und Böhmen am

20. Apr. 1792 förmlich den Krieg, ja fieng zu gleicher Zeit französischer Seits die Feindseligkeiten damit an, daß man die zum deutschen Reiche gehörigen Bißthümer **Lüttich**, und **Basel**, so wie die ebenfalls zu Deutschland gehörigen **östreichischen Niederlande** feindlich überzog. Durch diesen offenbaren Friedensbruch der französischen Nation sah sich also der König von Ungarn und Böhmen, nach fruchtlos angewendeten gütlichen Mitteln den Frieden zu erhalten, genöthigt, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Seine nachmalige römisch kaiserl. Maj., durch ein enges Vertheidigungsbündniß (deme aus reichspatriotischen Eifer der regierende Herr Landgraf von Hessen-Cassel beitraten) mit des Königs in Preußen Maj. vereinigt, ergriffen daher in der mehrfachen gerechtesten Rücksicht die Waffen; um den König von Frankreich aus seiner Gefangenschaft zu erlösen, — ihn in seine gesetzliche Macht wieder einzusetzen, — der Anarchie in Frankreich ein Ende zu machen, — die, dem bereits angegriffenen gesamten deutschen Reiche, von der französischen Zügellosigkeit noch ferner drohende Gefahr abzuwenden, — denen aus ihren Besitzungen und Rechten in Elsaß und Lothringen entsetzten deutschen Reichsständen Genugthuung zu verschaffen, — endlich die Staaten des Oberhaupts des deutschen Reichs und seiner Glieder wider die Franzosen zu schützen, — andere Reiche gegen die

Aufwieglungen einer boshaften Rotte zu sichern, und die Staatspolizei von Europa zu handhaben.

Um dem an den Gränzen Deutschlands sich fruchtbar rüstenden Feinde Widerstand zu thun, ließ der König von Ungarn und Böhmen außer der bereits unter den Befehlen des Feldm. Baron von **Bender** in den Niederlanden stehenden, und in der Folge bis auf 40000 Mann verstärkten Armee, annoch ein frisches Truppenkorps von 18000 unter den Befehlen des Feldzeugmeisters Fürsten von **Hohenlohe-Kirchberg** aus Ung., Böhm., Oestr. ꝛc. in in die Gegenden des Rheins, und der Provinz **Luxenburg** aufbrechen, auch die unter dem Feldmarschall Lieut. Gf Ol. **Wallis** im Breisgau stehende Mannschaft bis auf 12000 Mann verstärken; ein anderes Korps von 10000 Mann aber unter Kommando der Generale **Erbach** und Baron **Brentano** in der Gegend des Oberrheins zusammen ziehen. Zu diesen kam noch die im Churfürstenthum **Trier** sich formirte Armee der Prinzen Brüder des Königs von Frankreich ohngefähr 10000, und die des Prinzen Conde im Breisgau 7000 Mann stark. Ein Korps von 12000 Mann Hessen-Casselscher Truppen zog sich, den Landgrafen an der Spitze, am Rhein in der Niedergrafschaft **Katzenellenbogen** zusammen. — König **Friedrich Wilhelm** II. von Preußen beorderte unter den Befehlen des

tap-

tapfern Feldmarschalls des regierenden Herzogs **Ferdinand** von Braunschweig eine Armee von 43 Bat. Inf. 70 Eskad. Kav. 1 Bat. Jäger, und der nöthigen Artillerie an den Rhein, welche der Monarch mit dem Kronprinzen ꝛc. in eigner Person begleitete. *

Die ersten französischer Seits ausgeübten Feindseligkeiten geschahen am 29. Apr. 1792, ohnerachtet dem teutschen Reiche der Krieg nicht erklärt war, auf die engen Pässe bei **Brundrut** im Bißthum **Basel**. Die daselbst postirten 600 Oestreicher unter Kommando des Hauptmanns Czermac zogen sich, da sie nur ein vom Fürstbischofe erbetenes Hülfskomando waren, bei Annäherung des unter General Custine anrückenden Korps Franzosen von 10000 Mann, nach Vorderöstreich zurück, — worauf **Brundrut** und mehrere andere bischöfl. Orte von den Franzosen besetzt wurden, welche sie noch diese Stunde inne haben.

Fast zu gleicher Zeit fiengen die ersten Feindseligkeiten in den Niederlanden an. Der Plan der Franzosen war; daß, indessen der Marschall **Luckner** ** die engen

A 5 Pässe

* Die gesammte wider Frankreich angeführte Macht läßt sich aus obigen leicht selbst berechnen.

** Luckner etliche 60 Jahr alt, ist ein Bierbräuers Sohn aus der baierischen Grafschaft Cham. Sein Bruder besitzt

Pässe bei **Brundrut** einnehmen ließ, er ein Korps von 8000 Mann unter dem Gen. **Kellermann** gegen Luxenburg marschieren lassen sollte, um die Aufmerksamkeit der Oestreicher dahin zu ziehen. Gen. Lieut. la Fayette sollte bei **Longwy** 6000 Mann von seiner Armee unter Gen. Rice versammeln, und diesen damit auf **Arlon** (sechs Stunden von Luxenburg) losgehen lassen, um von dieser Seite **Luxenburg** zu bedrohen, und die Kommunikation zwischen dieser Stadt und Namur abzuschneiden. Mit dem übrigen Theile der Armee sollte Lafayette selbst **Namur** angreifen. Marschall **Rochambeau** sollte eine Armee bei Valenciennes, Dünkirchen und Maubege zusammen ziehen, — dem General **Biron** eine Avantgarde von 10000 Mann anvertrauen, und dieser damit auf

---

noch das väterliche Hauß daselbst. Er war Anfangs in baierischen Diensten bis zum Lieutenant avancirt. Im 7jährigen Kriege diente er unter den Hanoveranern mit Erfolg, aus Verdruß verließ er solche hernach, und trat in Französische. Er fiel bei allen den grossen Lobeserhebungen, die man Anfangs von ihm machte, bei den Jakobinern in Mißkredit, wurde lange Zeit zu Paris in einer Art Gefangenschaft gehalten, bis er endlich im Jän. 1793 die Erlaubniß erhielt, — hinzugehen, wohin er wolle!! Sic transit gloria in Gallia!

auf **Mons** losgehen, nach dessen Einnahme aber gerade auf **Brüßel** marschieren. Der Kommendant zu Dünkirchen, **Elbecq**, sollte den General **Karl** mit 1200 Mann gegen **Furnes** anrücken lassen, um die Oestreicher von dieser Seite verwirrt zu machen; indessen zu gleicher Zeit von **Ryßel** aus, **Dornick**, Ypern, Menin, Cortryck ꝛc. eingenommen würde.

Diesem schön ausgedachten Plane, fehlte nichts, als — eine glückliche Ausführung. Am 29. Apr. mit Tags Anbruch versuchte der Gen. **Theob. Dillon**, welcher des Nachts von Ryßel mit 4000 Mann ausmarschiert war, — **Dornick** zu überrumpeln, er stieß aber bei Boussut auf das unter dem Oestreich. Gen. Grafen Apponcourt stehende Truppen-Korps, von welchem die Franzosen in die Flucht geschlagen, bis vor die Thore **Ryßels** verfolgt, 300 getödtet, 50 gefangen, und eine reiche Beute gemacht wurde. Der unglückliche Gen. Dillon wurde das Opfer dieser Niederlage, und bei seinem Eintritt in Ryßel, nebst einigen östreichischen Gefangenen vom Regiment Clerfait, elend ermordet. — Zu eben der Zeit attaquirte Gen. **Biron** mit 10000 Mann **Mons**. Das Gefecht begann bei **Quievrain**, — aber auch hier wurden die Franzosen vom G. F. M. Lieut. Baron Beaulieu so übel empfangen, daß 300 auf dem Platz blieben, 76 zu Kriegsgefangenen gemacht,

macht, * das feindliche Lager gegen 1 Million an Werth erbeutet, ein Mörser und 4 Kanonen erobert, und die Feinde bis in die Nacht, und an die Thore von Valenciennes verfolgt wurden. — Der Angriff auf **Furnes** lief nach einem kurzen Gefecht bei Coomen eben so unglücklich ab, ob solcher gleich weniger blutig war.

Nach diesen ersten mißlungenen Versuchen, wurden die französischen großen Plane aufgegeben, die gegen Namur im Anzuge begriffene Lafayettische Armee zog sich zurück, und nahm das Lager bei **Givet**, ** das feindliche Lager bei Maubege wurde bis an diese Stadt zurückgedrängt, und die östreichische Hauptarmee unter dem Herzoge von Sachsen-Teschen, und dem F. M. Bar. **Bender** bezog das Hauptquartier bei **Leuze**, gegen Conde.

Außer einem geringen Gefechte zwischen den Vorposten bei Valenciennes und Maubege am 3. May, wo einige Franzosen nebst einem Offizier blieben, fiel mehrere Tage hindurch, (die Plackereien zwischen den äußersten Posten abgerechnet) nichts erhebliches vor, als daß am 6. May einige hundert Feinde bei **Annevoy** 2 Meilen von Namur Posto faßten.

Der

---

* Hierunter war ein Obristlieutenant von Esterhazy Hußaren.

** Eine französische Vestung in der Grafschaft Namur.

Der französische Marschall Rochambeau* nahm kurz darauf aus Unmuth über die Vorfälle bei Mons, und Dornick seinen Abschied, und an dessen Stelle erhielt Luckner das Kommando seiner Armee. Der Herzog von Sachs. Teschen verlegte das Hauptquartier von Leuze nach Mons — der feindliche Gen. Lafayette aber faßte Posto zu Rancennes, und ließ blos Vorposten auf dem östreichischen Gebiete zurück. Die Desertion unter den Feinden wurde täglich stärker, unter andern gieng der größte Theil der Hußaren Regimenter Saxe und Berchiny mit ihren Offiziers auch das Regiment Royal Allemand zu der östreichischen Armee über. — Am 16. May erfuhr der Feldm. Herzog von Sachsen-Teschen, daß sich feindliche Truppen von der Armee des Marschalls Rochambeau zwischen Maubege und Valenciennes zusammen zögen, und Detachements in verschiedene Orte, und namentlich nach Bavay hätte vorrücken lassen. Es wurde daher, um deren Stärke zu erfahren, der Oberst Fischer von Coburg Drag. mit einem Kommando Jägern, Hußaren, Uhlanen, und etwas Infanterie aus dem Lager von Mons beordert, die Feinde zu rekognosziren, und mit dem

* Rochambeau, der sich im englisch amerikanischen Kriege bekannt gemacht hat, und von dessen Thaten die Franzosen Wunder hoften.

dem stärksten Theile des Detachements nach Bavay zu marschieren, indessen die Obersten Frhr. von **Seckendorf**, von **Pforzheim** und **Gontreolli** mit den andern Theilen des Kommando eine Rekognoszirung auf **Longueville** und **St. Vaast** vornehmen würden. Die beiden letzten Detachements trafen keinen Feind an, und kehrten nach erreichter Absicht zurück. Die unter den Befehlen des Obersten **Fischer**, und der Majors Gf. **Keglevich** und **Merfeld** gegen Bavay vorgerückten Truppen aber, welche den 17ten mit Tages Anbruch vor Bavay erschienen, entdeckten einen feindlichen Trupp Infanterie und Hußaren. Letztere nahmen sogleich den Rückzug nach Maubege, erstere aber feuerten aus den Ritzen der Stadtmauer und dem Gebüsche. Man sah sich also genöthigt, einige Haubitzen in die Stadt zu werfen, und den Angriff von mehreren Seiten zu formiren. Hierdurch wurde die Besatzung bewogen, sich zu Kriegsgefangenen zu ergeben. Sie bestand aus 112 Mann Inf. und 4 Offiziers Linientruppen. Oestreichischer Seits blieben bei dieser Unternehmung 1 Hußar und 1 Jäger, 4 Jäger aber wurden verwundet. Da die Absicht nicht gewesen war, **Bavay** besetzt zu halten, so zogen sich die deutschen Truppen hierauf wieder ins Hauptpuartier zurück.

Als der Kommandant zu **Dornick** Gen. Gf. Apponcourt die Nachricht erhielt, daß

ein

ein Korps Franzosen aus Ryßel und Dovay auf östreichischen Grund und Boden vorgerückt sey, so detachirte derselbe am 20. May. 1200 Mann von der Besatzung zu Dornick, um die Feinde zu vertreiben. 3000 Mann wurden aus dem Lager bei Mons (Leuze) beordert, dieses Korps im Nothfalle zu unterstützen. Alleine beim Anblick der deutschen Truppen flüchteten die Franzosen nach ihren Vestungen, und es fielen blos einige unbeteudende Scharmützel vor. Beim Verfolgen hatten indessen die Oestreicher das französische Gebiet betreten, und die Bauern in den feindlichen Dorfschaften **Rumegnies** und **Bleharies** wurden dadurch bewogen, die Sturmglocke zu läuten, und die Waffen zu ergreifen. Sie machten ein anhaltendes Feuer auf die dießeitigen Truppen aus den Fenstern rc. und verwundeten den Lieut. le Fevre vom Regiment de Ligne und verschiedene Gemeine. In Wuth gesetzt durch dieses wider allen Kriegsgebrauch laufende Benehmen, stürzten die Oestreicher über die Bauern her, und was unter den Waffen ergriffen wurde, ward nieder gehauen. Nach diesem zog das Detachement wieder ab, und nach Dornick zurück.

Die Avantgarde der Armee des feindlichen General Lieut. Lafayette, unter Anführung des Gen. **Gouvion** hatte sich, seitdem das feindliche Hauptquartier nach Rancennes verlegt worden, am linken Ufer der Maaß postirt.

Die-

Dieses Korps hatte die Absicht, sich nach der Gegend von **Florenne** zu ziehen. Der bei **Charlesroi** stehende östreichische Gen. Gf. **Sztarray** faßte daher den Entschluß dasselbe anzugreifen, welches auch am 23ten früh mit 25 Kompagnien Infanterie und 4 Schwadronen Kavallerie und mit solcher Tapferkeit geschah, daß, ohnerachtet der vortheilhaften Stellung des Feindes, welcher durch einen Holweg und ein dichtes Gehölze gedeckt war, derselbe dennoch nicht allein daraus verdrängt, und der Lagerplatz mit einer ansehnlichen Beute erobert, sondern auch bis an die französische Vestung **Philippville** verfolgt, und 3 Kanonen, nebst der Lavette zu einer vierten erbeutet wurden. General Sztarray bezog hierauf den vor dem Gefechte inne gehabten Posten wieder. Feindlicher Seits blieben über 100 Mann auf dem Platz, worunter 3 Offiziers; etliche 70 Mann nebst 10 Offiziers wurden verwundet. Der Feind war nach eignen französischen Berichten 4000 Mann stark. Oestreichischer Seits bestand der Verlust in 10 Todten, und etlich 20 Verwundeten.

Am 27. May fiel abermals eine kleine Affaire bei Conde vor. Es war nemlich die Nachricht eingelaufen, daß das in dem sogenannten le cocq postirte feindliche Detachement seit etlichen Tagen verstärkt, und das daselbst aufgeworfene Retranchement mit Kanonen besetzt worden sey. Es wurde daher be-

beschlossen, die Feinde daraus zu vertreiben. Zu dem Ende beorderte man eine Division Ungarischer Grenadiers aus dem Lager von Mons, welche, ob sie gleich durch Hecken und Buschwerk dringen mußte, ihren Auftrag dennoch so gut vollzog, daß sie, des Widerstands eines Theils der feindlichen Infanterie ohnerachtet, solche aus dem Retrenchement verdrängte. Die übrigen französischen Truppen hatten bereits die Flucht genommen, um sich in die Vestung zu werfen, allein sie wurden durch eine Anzahl Hußaren unter dem Oestreich. Oberst vom Genie Korps Prinzen de Ligne überfallen, 30 zusammen gehauen, nnd 3 gefangen. Während dem kanonirte man immer heftig, aber fruchtlos aus der Vestung. Die Oestreicher blieben eine Zeitlang im Angesicht der Vestung stehen, zogen sich aber demnächst wieder ins Lager zurück. Dießeits blieb nur ein Mann todt, 6 Grenadiers und 2 Husaren aber wurden bleßirt.

Fast zu eben der Zeit, als diese Affaire bei Conde vorfiel, rückte der Major **Stephaicz** von Esterhazi Hußaren, mit einem Kommando gegen den Lüttichschen Ort **Rochefort** vor, woher die Nachricht eingelaufen war, daß die Franzosen eine beträchtliche Menge Haber aufkauften, und mit dem Säckefüllen beschäftigt wären; — erbeutete 364 Säcke mit Haber, und 600 zu weitern Einkauf bestimmte Kronen.

Auf der Seite von **Maubege** hatten indessen die Franzosen bei dem Dorfe **Feignies**

Posto gefaßt, von wo die östreichischen Truppen den Feind zu vertreiben, den Entschluß faßten. Es brach in Gefolg dessen am 30. May ein beträchtliches Korps auf, diese Unternehmung auszuführen. Die auf dem Lande streifenden französ. Bauern Protrouillen, entdeckten aber die deutschen Truppen, gaben Feuer auf sie, und verwundeten verschiedene. Erbittert sich von Bauern mishandelt zu sehen, hieben die diesseitigen Truppen alle diejenigen nieder, so ihnen in die Hände fielen, verbrannten zwei Höfe, plünderten den größten Theil des Dorfs, und führten mehrere Wägen Beute mit sich hinweg. — Am 31. May kamen Tyroler Scharfschützen bis ins Dorf Crepin. Da sie es verlassen fanden, machten sie viele Beute. Alleine man hatte in Conde Nachricht davon erhalten, und es rückte ein Korps französischer Reuterei an, um die Scharfschützen zu vertreiben. Bei Annäherung der überlegenen Macht zogen sich leztere nun zurück, trafen aber ein Detachement östreichische Hußaren an, kehrten sich mit solchen von neuen wider die Feinde, tödteten verschiedene, und trieben die übrigen bis unter die Kanonen ihrer Vestungen zurück.

Auf die zu Anfang Juny im östreichischen Hauptquartier eingegangene Nachricht, daß verschiedene Truppenverstärkungen nebst dem Marschall Lückner in Valenciennes angekommen; daß der Feind außer dem Lager zu Famars, noch eines auf dem Glacis von Valens

lenciennes bezogen habe, auch daß die Truppen in Conde beträchtlich, und erst kürzlich mit 4000 Mann, und vieler Artillerie verstärket worden, — aus welch allem sich ein neuer Angriff auf **Dornick** ꝛc. vermuthen ließ, erhielt General **Apponcourt** Befehl, mit seinem Truppenkorps von **Leuze** gegen **Gaurain** (Ramekroix) vorzurücken, und allda das Lager, nnd eine solche Stellung zu nehmen, daß dem Angriffe des Feindes auf jeden Fall begegnet werden könnte. Auf der andern Seite erhielt Gen. **Jordis** den Auftrag, mit seinem Korps von **Roußelaere** nach **Menin** oder **Courtray** zu ziehen, und über die **Lys** zu setzen, um dem Feinde bei einem Angriff auf **Dornick** in den Rücken oder in die Flanke zu fallen. Wirklich war auch schon am 9ten Juny, auf die eingegangene Nachricht, daß die französische Armee von der Seite von **Coising** angreifen würde, die Besatzung von Dornick, und der Gen. **Apponcourt** aus seinem Lager ausgerückt; alleine es kam hier dießmal zu keinem Gefecht, sondern vielmehr auf der Seite gegen **Maubege**. Die Avantgarde der Lafayettischen Armee unter dem Kommando des Gen. **Gouvion**, welche, wie oben gesagt worden, sich nach dem Vorfalle bei **Florenne** unter die Kanonen von Maubege zurückgezogen hatte, war neml. neuerdings auf das östreichische Gebiet vorgerückt, und hatte 6000 Mann stark zu **Bouvines** und **Dinant**

Posto gefaßt. Der Herzog von S. Teschen hatte Nachricht erhalten, daß der französische Gen. von Maubege aus gegen Mons vorrücken wolle. Se. Königl. Hoheit ließen daher in der Nacht vom 10. auf 11. Juny ein Korps Truppen von beiläufig 6000 Mann unter den Befehlen des Feldzeugmeisters Gfen Clerfait * (auch der Erzherzog Carl und General Brovvne befanden sich dabei) in zwei Colonen gegen Grisnelle ohnweit Maubege vorrücken, und den Feind mit Tages Anbruch angreifen. Das Gefecht dauerte gegen 3 Stunden, und die Feinde thaten tapfern Widerstand, endlich aber wichen sie, ** wurden aus ihrem Lager und von den Batterien vertrieben, und bis nach Maubege gejagt, — welchem allem Lafayette in seinem verschanzten Lager jenseits der Vestung ruhig zusah. Die feindliche Artillerie hätte einen großen Verlust unter den deutschen

* Altershalber erhielt der F. M. Baron Bender das Gouvernement von Luxenburg Der Herzog Albert von S Teschen übernahm das Generalkommando der östreichischen Armee, und diesem war vor kurzen der Gen. F. Z. M. Graf Clairfait als Gehülfe zugegeben worden.

** Es waren bei diesem Gefechte auch die Generals Pr. von Würtenberg, Bar. Alvinzi, und Lilien gegenwärtig. Letzterer hieb an der Spitze der Uhlanen zuerst ein, und zerbrach seinen Degen dabei.

schen Truppen anrichten können, wäre ihre Richtung besser gewesen, deñ es geschahen bei dieser Aktion über 2000 Stückschüsse, — so aber blieben in allem nur 36 Mann todt, und 40 wurden verwundet. Das schlechte Wetter und die üblen Wege hinderten den Feind zu verfolgen, und den erlangten Vortheil besser zu benutzen, daher fielen den östreich. Truppen nur einige Zelte, ein Munizionswagen, und ein Fourage Magazin in die Hände. Den empfindlichsten Verlust erlitten die Feinde durch den Tod ihres Generals **Gouvion**, welcher nebst zwei Obristlieutenants durch Kanonenkugeln getödtet wurde. Ferner ließen die Franzosen noch 300 Todte * blos auf dem Schlachtfelde zurück, und 26 wurden gefangen. Wäre die zweite Colonne der östreichischen Armee, welche über **Bettignies** anrücken sollte, um dem Feind in die linke Flanke zu fallen, durch die üblen Wege aufgehalten, nicht zu spät angekommen, so würden die Franzosen ungleich größern Verlust erlitten, und wahrscheinlich ihre ganze Artillerie verloren haben, — da ihnen dadurch der Rückzug abgeschnitten gewesen wäre.

Bisher waren die östreichischen Waffen fast immer glücklich gewesen, aber nun schien das veränderliche Kriegsglück ihnen seine Tücke auch

* Oestreichische Berichte geben den ganzen französischen Verlust bei dieser Affaire auf 600 Mann an.

auch fühlen lassen zu wollen. Nach den Bewegungen der feindlichen Armee des Gen. La Fayette von Maubege her, und der des Marschall **Luckner** bei Valenciennes, schien die Absicht der Franzosen auf Mons und Dornick allein gerichtet zu seyn, und bei der Schwäche der östreichisch. Armee (da die Verstärkungen aus Deutschland noch nicht angekommen waren) hatte man die Besatzungen der Städte in die verschiedenen Läger ziehen müssen. So war Westflandern fast gänzlich von Truppen entblößt, und die Besatzungen bis auf etwas weniges aus **Menin**, **Warwyck**, **Cortryck** ꝛc. herausgezogen. Diese Schwäche suchte der Marschall **Luckner** zu benutzen, zog ein Korps in aller Stille bei **Ryßel** zusammen, und brach am 17. Juny in Westflandern ein. **Menin** war nur mit einer halben Kompagnie östreichis. Infanterie besetzt, welche dem mit 8000 Mann andringenden Feinde keinen Widerstand leisten konnte, und sich zurück zog. Die Franzosen besetzten nun diese Stadt, so wie auch **Warwyck**. **Luckner** zog das Lager des General **Carles** bei Dünkirchen 6000 Mann stark an sich, und seine Hauptarmee belief sich nun auf etliche 20000 Mann. Der Herzog von **Orleans** (Monsieur Gleichheit) seine 2 Söhne, General **Biron** und **Beurnonville** befanden sich bei der Armee. Diese Macht war zu einer Unternehmung auf **Cortryck** bestimmt. Der

Obrist

Obrist Mylius stand mit nicht mehr als 800 Mann deutschen Truppen zur Bedeckung in der Gegend dieser Stadt. Er hatte das Dorf **Wewelgem** besetzt, und einige Verschanzungen am Wege aufwerfen lassen. Die Feinde griffen ihn am 19. Juny von der einen Seite unter General Jarry mit 2 Bat. Inf. und 9 Eskad., und von der andern unter Gen. **Valence** mit 3 Grenadiers Battaillons an, während die ganze Lucknerische Armee zum Soutien in Bereitschaft stand. Dieser überlegenen Macht ohngeachtet vertheidigte sich der Oberste Milius aufs tapferste, zog sich nicht eher als bis nach einer hartnäckigen Gegenwehr in seine zweite Verschanzung zurück, wehrte sich auch da mit Heldenmuth, und wich nicht eher, als bis er aus der gar zu großen Uebermacht die Unnützlichkeit eines fernern Widerstandes ersehen hatte. Er zog sich hierauf in der besten Ordnung zurück, und verlohr nicht mehr als 40 Mann, da doch die Feinde einen Verlust von wenigstens 80 Mann außer den Verwundeten erlitten hatten. Luckner ließ das verlassene Cortryck durch den Gen. Jarry mit 5 Bat. und 9 Eskad. auch Ypern ꝛc. besetzen, * er selbst aber nahm nicht weit

 von

---

* Die Franzosen zeigten gleich bei dieser ersten Gelegenheit, ihre so sehr gerühmte Uneigennützigkeit bei Führung des Kriegs, und daß sie nur gegen die Tyrannen, und [illegible] um

von Cortryck das Hauptquartier. Weiter über Cortryck vorzudringen, war dem Marschall, der angewendten Versuche ohnerachtet, nicht möglich: er hatte zwar den Posten beim Dorfe **Harlebeck** 1 Stunde von der Stadt eingenommen, aber der Oberst **Mylius** verjagte die Feinde am 23. Abends mit seinen Jägern wieder daraus, und bei allen Versuchen der Franzosen konnten sie solchen dem wachsamen **Mylius** nicht wieder abnehmen; vielmehr wurde **Luckner** dadurch in eine sehr üble Lage versetzt, daß der östreichische Gen. Beaulieu sich mit 6000 Mann zwischen **Dornick** und **Cortryck** postirte, um dem Feinde den Rückzug nach Ryßel abzuschneiden, und der F. Z. M. Gf. **Clerfait** mit 12000 Deutschen zur Seite von Menin, und im Gehölze von **Sarte Posto** faßte. Lafayette wurde dadurch bewogen, sein verschanztes Lager bei Maubege, bis auf einen geringen Theil, der unter dem Gen. **Narbonne** (gewesenen Kriegsminister) zurück blieb, aufzuheben, und sich zu **Teniers** bei Malplaquet auf der rechten Seite der östreichischen Armee zu setzen, so daß die beiderseitigen Armeen einander sehr nahe standen.

---

um den Unterthanen die Freiheit zu verschaffen, kämpfen, --- den sie legten der Stadt Crotryck eine starke Kontribution auf.

den.* General Beaulieu näherte sich mit seinem Korps immer mehr Harlebeck, indessen Luckner Cortryck befestigen ließ. Dieses zu verhindern faßte General Beaulieu den Entschluß die Feinde in Cortryck anzugreifen. Es geschah dieser Angriff am 24. früh um 4 Uhr auf die Außenwerke, alleine da Luckner eine starke Abtheilung Truppen aus seinem Lager unter dem General du Chatelet der Stadt zu Hülfe hatte anrücken lassen, so erlangten die Deutschen keinen weitern Vortheil, als daß den Feinden gegen 100 Mann getödtet, und ihr General du Chatelet schwer verwundet wurde. — Mittlerweile wurden die Oestreicher immer mehr und mehr verstärkt, und da Luckner zu schwach war, den occupirten Theil von Flandern zu behaupten, vielmehr befürchten mußte, daß die Besatzung in Cortryck abgeschnitten werden möchte, so faßte er den Entschluß diese Stadt wieder zu verlassen. Dieß geschah in der Nacht vom 29. auf den 30sten Juny. General Beaulieu, welcher davon benachrichtigt worden, brach sogleich auf, Cortryck wieder zu besetzen, und den Feind an der Spitze eines beträchtlichen Korps zu verfolgen. Alleine nur etliche 20

* Auch hier zeichneten die Franzosen ihre Tritte durch den Ruin der von den Ständen Hennegaus mit schweren Kosten erbauten Sambre Brücke aus, welche sie sprengen ließen.

Mann von der Armee des sogenañten Bethune-Charost * wurden erreicht, und zu Gefangenen gemacht. Es schien nun, daß Luckner sich in **Menin** fest setzen, und einen Angriff erwarten wollte, indem er an der Befestigung dieses Orts Tag und Nacht arbeiten ließ; alleine am 30sten verließ er auch diese Stadt, und zog sich über **Orchies** und **St. Amand** gegen Valenciennes folglich ganz aus Flandern zurück. Uebrigens hinterließen die Franzosen traurige Merkmale ihrer Anwesenheit in Cortryck, indem sie auf eine nicht einmal unter Barbaren erlaubte grausame Weise, 110 Gebäute in den Vorstädten auf Befehl ihres eignen Generals **Jarry** in Asche legten, und dadurch einen Schaden von beinahe 2 Millionen anrichteten.

Um

---

* Bei der Armee des Luckner befanden sich die beiden belgischen Rebellen Anführer Rosieres und Bethune-Charost, mit mehreren 1000 Belgiern, Lüttichern, und Holländern ꝛc. Dieser Graf Bethune will aus dem alten Geschlechte der Grafen von Flandern herstammen; und da bei den jetzigen Franzosen jeder Rebell, und unruhige Kopf, Unterstützung findet, --- so wurde natürlich dieser der größten Laster, und gefährlichsten Projekte überwiesene Sonderling freundbrüderlich von ihnen aufgenommen.

Um die nemliche Zeit machte der feindliche General Lalemand, welcher in Abwesenheit des Gen. Lieut. Lafayette die gegenseitige Armee kommandirte, einige Bewegungen, die auf **Mons** zu zielen schienen, aber nichts anders zur Absicht hatten, als dem Marschall Luckner seinen Rückzug aus Flandern zu erleichtern. Mit den Vorposten eben dieses feindlichen Korps fiel am 27. Junn bei **Glisonelle** eine für die Oestreicher nachtheilige Aktion vor. Es war nemlich ein Zug **Blankensteinischer** Hußaren mit einem Detachement Jäger und Uhlanen beim Rekognosziren auf 3 feindliche Kavallerie Regimenter gestoßen, welcher Uebermacht der tapfersten Gegenwehr ohnerachtet, die Deutschen weichen mußten. Bei dieser Gelegenheit wurde der Rittmeister **Unterberger** von Blankenstein Hußaren am Kopfe verwundet, und nebst einem Offizier von den le Loupischen Jägern, und 97 Mann theils getödtet, theils gefangen.

Nach dem nun erwähnten Gefechte, gieng mehrere Tage hindurch nichts wichtiges zwischen den beiderseitigen Armeen vor; die Franzosen standen in ihren verschanzten Lagern, und die östreichische Armee erhielt immer größere Verstärkungen aus Deutschland. Am 13ten July wurden zwar einige Tyroler Scharfschützen und Uhlanen, welche sich bis **Crepin** einem französischen Dorfe bei Maubege gewagt hatten, von Nationalgarden und feindl. Dragonern an:

angegriffen, sie vertheidigten sich aber so gut, daß die Franzosen mit Verlust weichen mußten, sie verfolgten ihre Gegner indessen mit zu großer Hitze, stießen auf einen Haufen französischer Jäger, und mußten sich mit Verlust von 6 Mann zurück ziehen. — Wichtiger war der Angriff der nunmehro kaiserlichen Truppen auf **Orchies**, ein beträchtlicher Posten 4. Stunden von **Dornick**. Die französischen Generals Marschall Luckner und Gen. Lieut. la Fayette waren abwesend, und in deren Abwesenheit kommandirte Dumourier * die Truppen in den beiden Lagern bei **Maulde** und **Famars**, welche durch die abgesandten Korps in andere Gegenden geschwächt, nur etwa 8000 Mann ausmachten. Die Kais. beschloßen den für das Lager zu Maulde wichtigen Posten **Orchies** zu überfallen, und wegzunehmen. In Gefolg dessen brach am 14 July Nachts der G. F. M. L. Gf. Baillet de la Tour mit 1 Bataillon von Bender und Kinsky Infanterie, nebst 500 Mann Jägern und 4 Eskad. Dragonern und Husaren aus dem kais. Lager auf, und fieng am 15ten früh den

---

* Dieser in der Folge für die deutschen Waffen so fruchtbar gewordene General, war in ruhigen Zeiten Frankreichs, Marschall de camp gewesen, --- im Jahr 1792 war er kurze Zeit erst Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und hernach Kriegsminister.

den Angriff mit solcher Lebhaftigkeit an, daß des fürchterlichen feindlichen Artillerie Feuers ohnerachtet, um 10 Uhr in die Stadt eingedrungen, 1 Kanone mit einem Pulverkasten erobert, und etliche 30 Mann gefangen genommen wurden. Der übrige Theil der aus 600 Mann bestehenden feindlichen Besatzung entkam durch ein unbesetztes Thor. Todte mag der Feind 50 gehabt haben. Kais. Seits blieb 1 Jäger Major, 1 Artillerie Capitaine, noch ein Offizier, 12 Kanoniers und 30 Jäger. Wider Vermuthen verließen indessen die deutschen Truppen **Orchies** wieder, und der franz. Commendant Gen. **Menaße** zu Dovay ließ es von neuen besetzen. — Noch ehe dieser Angriff auf **Orchies** geschah, legten die Franzosen auf einer andern Seite wieder einen Beweiß ihres großen Satzes ab: **Krieg den Palästen, Friede den Hütten**; — denn am 11ten July erschien auf einmal ein Haufe von 1500 in der Gegend von Chimay (im Hennegauischen) und plünderte nicht nur die von Truppen entblößte Stadt, sondern auch alle Dörfer bis auf Meubles und Wäsche aus. Der Theil der kaiserl. Armee unter dem F. Z. M. Gfen Clerfait etwa 18000 Mann stark, rückte hierauf am 17 July auf französischen Grund und Boden vor, besetzte **Bavay**, und schlug das Lager bei **Malplaquet** *, da

---

* Berühmt durch den herrl. Sieg, welchen die Deutschen 1709 unter dem Prinzen

da hingegen der unter dem Gen. F. M. Lieut. Beaulieu gegen Cortryck vorgerückt gewesene, in die Läger bei Mons und Dornick zurück kehrte. Die feindlichen Positionen waren zu der Zeit folgende: Gener. **Carles** hatte das Lager bei **Dünkirchen**; von da bis Maubeuge stunden die la Fayettischen Truppen in den Lagern zu **Maulde, Famars**, und **Maubege.** Von Luckners Armee kampirte ein Theil unter Dumourier zu Valenciennes. Der Hauptheil der französischen Zentral Armee stand unter dem Marschall Luckner bei **Metz**, ein Theil derselben unter **Kellermann** war gegen **Landau** marschirt, um diesen Posten gegen die vom Rhein her anrückenden neuen deutschen Truppen zu decken. la Fayette befand sich zu Montmedi, und Gen. Arthur **Dillon** als Inspecteur der Läger bei Valenciennes, Dünkirchen, und Givet zu Valenciennes. Gen. **Biron** kommandirte das Lager in der Gegend von Straßburg.

Lafayette hatte mitlerweile sich immer mehr gegen das Luxenburgische gezogen, und ein Theil der französischen Truppen, welche zu **Torgny** stand, überfiel am 20ten July das ganz von Truppen entblößte Städtchen **Virton**, leerte die kaiserl. Kasse aus, plünderte die Stadt, und die umliegende Gegend.

Die

Eugen über die franz. Marsch. Villars und Boufters erfochten.

Die kaiserl. Truppen fiengen daher an zwei neue Lager eines vor Arlon (6 Stunden von Luxenburg) und das andere zwischen Longwy und Montmedy in der Nähe von **St. Leger** zu beziehen, und ihre Absicht schien auf **Longwy** gerichtet zu seyn. Lafayette fand sich dadurch bewogen, den Bewegungen der kaiserl. Truppen zu folgen, und versammelte die Seinigen zu Villers le Rond, um auf Longwy zu marschieren, und da das Lager zu schlagen. Auf diesem Marsche wurden die Franzosen von den Kaiserlichen am 24. 25. 26sten July beunruhigt, und es fielen zwischen den beiderseitigen Truppen Scharmützel vor, wobei östreichischer Seits der brave Oberst von **Vay** von Esterhazy Hußaren, und feindlicher Seits des Gen. la Fayette Generaladjutant Desmottes nebst verschiedenen Gemeinen blieb. — Bei Namur bezog ebenfalls ein Korps Kaiserl. Truppen ein Lager.

Auf der andern Seite wurde am 22. July ein Trupp kaiserl. Hußaren, welcher sich zu weit gegen St. Amand gewagt hatte, von einer Parthei französischer Dragoner angegriffen, vertheidigte sich aber so gut, daß die Feinde 6 Todte auf dem Platze ließen, und 3 gefangen wurden. — **Bavay**, welches seit dem 17ten von den Kaiserlichen besetzt gewesen war, wurde am 28ten wieder verlassen, und die Verschanzungen niedergerissen; —

auch

auch konnten die Kaiserlichen bei der Uebermacht des Feindes nicht verhindern, daß Arlon (nachdem das dortige Lager aufgehoben worden) besezt wurde. Dumourier, dessen Vorposten im Lager von Maulde durch die östreichischen Scharfschützen viel litten, sandte in der Nacht vom 2. — 3. Aug. zwei verschiedne Korps, den beim Dorfe **Bleharies** in einer Meierei postirten Hauptmann mit seinen Jägern aufzuheben; alleine zwei Detachements des einen Korps geriethen aus Irrthum selbst ins Handgemeng, wobei gegen 10 Mann todt blieben, und die Jäger Zeit hatten sich zu retiriren, und das andere Korps fand die Oestreicher in solcher Bereitschaft, daß nur etliche Jäger gefangen genommen werden konnten, und die Feinde selbst 4 Mann Todte auf dem Platz ließen. — Um die nemliche Zeit gieng ein beträchtliches feindliches Magazin zu Valenciennes in Rauch auf.

Bis jezt war der Schauplatz des Kriegs fast allein in den Niederlanden gewesen, und kaiserl. Seits blos defensive agirt worden; nunmehro aber, nachdem die kaiserl. Armee des F. Z. M. Prinzen von Hohenlohe-Kirchberg sich am Rhein formirt, und das Lager bei **Schwezingen** ohnweit Manheim bezogen hatte, nachdem die Oestreichischen Verstärkungen in den Niederlanden angelangt, und nachdem die preusischen Truppen im Churfürstenthum Trier angekommen, und ins Rü-

ben-

benacher Lager eingerückt waren, wurde von den verbundenen Mächten der Offensiv Krieg, und Angriff Frankreichs beschlossen. * Der Kaiser und König von Preußen ließen Manifeste ausgehen, worinn sie Europa von den Beweggründen unterrichteten, welche sie zum Kriege wider die in Frankreich herrschende Partei genöthigt hatten. Des reg. Herrn Herz. von Braunschweig Durchl. wurden zum kommandierenden General en Chef der sämtlichen wider Frankreich anrückenden Macht ernannt, und dieser erließ vor dem Einmarsche in dieses unglückliche Reich am 25 July eine Erklärung an die Einwohner, worinn er ihnen die bereits oben angeführten Beweggründe und Absichten der verbundenen Mächte bei ihrem Benehmen

* Die Veränderung der Umstände hatte eine anderweite Bestimmung der Truppen und des Kommandos der oben S. 8 angezeigten kaiserl Truppen veranlaßt. Es ist dieses nöthig anzuführen, um dem Vorwurf eines Widerspruchs zu begegnen Die kaiserl. Truppen waren zur Zeit des Einmarsches in Frankreich so vertheilt: 35 Bat. Infant. 16 1/2 Divis Kavalierie standen unter dem Herzog Albert in den Niederlanden; — 17 Bat. und 6 Divis. unter dem F. Z M. Gfen Clerfait, -- 18 Bat. und 13 Divis unter dem Prinzen v. Hohenlohe Kirchberg (mit dem Korps der Generals Erbach, und Brentano); --- 8 Bat und 6 Divis unter dem Gen. Gf. Oliv. Wallis im Breisgau.

anzeigte, sie aufforderte sich ihrem rechtmäsigen Souverain wieder zu unterwerfen, den ferneren Greuelthaten Einhalt zu thun, und Ruhe und Ordnung zu handhaben; auf welchen Fall ihnen Schutz, Hülfe und Schonung versprochen werde. Im entgegen gesetzten Falle aber, wenn man vorstehendes nicht befolgen, sich an der Person des Königs und seiner Familie ferner vergreifen, und den combinirten, kais. und preusischen Truppen widersetzen würde, sollten die Widerspenstigen nach Kriegsrecht, und als Rebellen wider ihren König behandelt werden. Man hegte die gewiße Hoffnung, daß diese Erklärung bei einem großen Theile der Franzosen die Rückkehr zu ihren Pflichten, die Unterwerfung an ihren König, und den Prinzen Brüdern desselben bei dem Einmarsch von allen Orten mächtige Parteien zuführen würde. Der Kaiser und König von Preußen wurden in diesen Hoffnungen durch die Versicherungen der Prinzen verstärkt, welche behaupteten, daß ein großer Theil der Nation nur auswärtige Hülfe erwarte, um seine wahren Gesinnungen an den Tag zu legen. In dieser äußerst wahrscheinlichen Voraussetzung, war daher der Plan der verbundenen Mächte in das Innere Frankreichs einzudringen, um dem gutgesinnten Theile der Nation Hülfe, und Gelegenheit zu verschaffen, seine wahren Gesinnungen zu offenbaren, sich mit der Armee der Prinzen zu vereinigen, und so eines Theils die herrschende

Fak-

Faktion zu vertilgen, andern Theils aber den König in seine Rechte wieder einzusetzen. Man wollte sich deswegen mit Belagerung der Grenzvestungen, welches nur Zeit weggenommen haben würde, nicht aufhalten. Man beschloß die Armeen aufsuchen, diese zu schlagen, und nach Paris, dem Hauptsitz des Uebels, und der Greuel zu marschieren. Wenn dieses gewonnen war, so konnte man versichert seyn, daß das Königreich leicht wieder zu Gesetzen, Ordnung, und ihrem König zurück kehren würde, weil Paris der Sitz jener Faktion ist, welche die schwachen Franken in den Provinzen so despotisch regiert, als es in einem monarchischen Staate nur immer der Fall seyn kann, indeß leztere mit ihrer Puppe **Freiheit** und **Gleichheit** beschäftigt, es nicht fühlen wollen. — Was zu diesem Plane der verbündeten Mächte noch beigetragen haben mochte, war die persönliche Theilnahme an dem Schicksale des unglücklichen Ludwigs, welches täglich betrübter, und eine schleunige Hülfe nöthig wurde.

Der Anfang des Monats August war nach der Disposition des kommandierenden Gen. en Chef der kaiserl. und preußischen Armeen zum Angriff Frankreichs bestimmt. Drei Armeen waren an den Grenzen Frankreichs versammelt, um zu gleicher Zeit einzurücken, und sich zu gelegener Zeit und Ort zu vereinigen: Die preußische unter eigner Anführung des Königs, und des Herzogs von Braunschweig 50000 Mann

stark im Churfürstenthum Trier, mit welcher sich 7000 Hessen-Caßelsche Truppen, und die Armee der Prinzen Brüder des Königs von Frankreich unter ihrer und des Mars. Broglio Anführung vereinigte; die kais. Armee des Prinzen von Hohenlohe-Kirchberg etwa 18000 Mann stark in der Gegend von Manheim, * und die des F. Z. M. Gfen Clairfait, eben so stark, welche aus den Niederlanden ** einzurücken beordert war.

Die Preusische Armee rückte durch Deutsch-Lothringen auf der Seite von Luxenburg zwischen Diedenhofen und Longwy am 18 Aug. in Frankreich, indessen der kaiserl. General F. Z. Gf. Clairfait von Namur, Neufchateau, und St. Hubert aus, zu gleicher Zeit gegen Longwy aufbrach, um sich mit den preusischen Truppen zu vereinigen, und F. Z. M. Hohenlohe an der Saar vorrückte, um den linken Flügel der Zent-

---

* Prinz Conde befand sich mit seinen 7000 Mann Anfangs auch dabei, wurde aber hernach zur Breisgauischen Armee beordert. Die Emigranten Armee war folgl. zu 3 Korps vertheilt worden.

** Die übrigen Truppen der Niederländisch. Armee blieben unter Kommando des Herzogs v. S. Teschen zu Deckung des Landes, und Expeditionen von jener Seite zurück. Diesem wurde auch das Korps Emigranten unter dem Kommando des Herzogs v. Bourbon, Sohn des Prinzen Conde zugetheilt.

Zentral Armee zu verstärken. Bereits vorher am 11ten Aug. hatte der Pr. Gen. Erbprinz von Hohenlohe Ingelfingen mit einem Detachement Fußjäger, Fußeliers und Husaren die erste Expedition gegen das französische Städtchen **Sierk** an der Mosel ausgeführt. Er erschien vor demselben am 11ten in der früh, eroberte es mit dem Degen in der Hand, zog sich aber nach einigen Stunden wieder aus dem französischen Gebiethe zurück. 1 Offizier und 22 gemeine Franzosen wurden getödtet, 1 Offizier und 40 Mann aber zu Gefangenen gemacht, 1 Kanone, 1 Fahne, 1 Trommel, und 100 Stück Gewehre erobert. Eine Menge Pulver und Munition, die man in der Stadt fand, wurde in die Mosel geworfen, und preusischer Seits blieb nur 1 Husar vom Regiment Wolfradt. Während dieses Unternehmens rückte eine Schwadron von Wolfradt gegen **Saarlouis** um diese Vestung zu beobachten, stieß auf einen feindlichen Vorposten, und machte 1 Offizier und 8 Gemeine zu Gefangenen. — Am 14ten wurde durch die Vorposten die Stadt und Schloß **Rademachern**, * welche bei Annäherung der Preußen von den Franzosen verlassen worden war, eingenommen, und besetzt. Den 16ten erhielt

* Im Luxenburgischen nicht weit von der Mosel, dem Markgräfl Haus Baaden zugehörig.

der Erbprinz von Hohenlohe Nachricht von dem Anmarsche eines französischen Detachements, welches hoffentlich Rademachern den Preußen wieder abnehmen sollte. Der Prinz beorderte daher das Fußelier Bat. Renouard, 2 1/2 Compagnien Jäger, nnd etliche 100 Mann Kavallerie, demselben entgegen zu gehen, dies Corps stieß 3 Stunden von Rademachern bei einem Walde auf die Feinde, worunter auch bewafnete Bauern waren, jagte sie heraus, nnd hieb einen großen Theil nieder, oder nahm sie gefangen. Der Verlust der Feinde bestand in 50 Todten, und eben soviel Verwundeten, und Gefangenen. — Am 19ten Aug. stieß der General Erbpr. v. Hohenlohe zwischen Rumulange und Grune auf die feindlichen Vorposten, griff solche mit den Füßeliers Bataillons Forcade, Schenke, Legat und Renouard, 3 Kompagnien Jägern, und den beiden Hußaren Regimentern Eben und Wolfradt * an, tödtete 150, nahm eben soviel gefangen, erbeutete 142 Pferde, und verfolgte die Franzosen bis an ihr Lager bei Fontoi. ** Preusischer Seits blieben bei diesem Vorfalle 3 Mann, — 1 Of-

* Der damalige Obrist von Wolfradt, und Rittmeister v Erichsen zeigten hierbei viele Bravour Auch wurde zur Belohnung der Erstere zum General Major, und Letzterer zum Major avancirt.

** Bei Montmedy und Longwy.

1 Offizier, ein Wachtmeister und 8 Gemeine aber wurden verwundet. Nach dieser Aktion fand sich der Feind bewogen, seine beiden Lager bei Richmond und Fontoi aufzuheben, und hinter Metz in das Lucknerische bei Frescati zurück zu ziehen, so wie Kellermann auch das Seinige bei Weißenburg verließ, und sich der Lucknerischen Armee näherte. Zu eben der Zeit wurde der feindliche General Lieut. la Fayette, dessen Armee hinter dem Chiereflusse zwischen Moußon und Stenay kampirte, nebst noch 3 franzöf. Generals und 20 Offiziers als Kriegsgefangene eingebracht, und samt seinem Gefolge nach Namur geschickt. * Dumourier erhielt hierauf das Kommando der la Fayettischen Armee.

Der Herzog von Braunschweig um sich den Weg gegen die Hauptstadt zu bahnen, beschloß vor allen **Longwy** zu belagern, und zu erobern. Es marschierte daher die

 preu-

* Er wurde vom Gfen Harnoncourt, Kapitaine der Limburger Freiwilligen, von dem Korps des Herzogs von Bourbon zu Richmond bei Bouillon gefangen genommen, als er auf dessen Vorposten gestoßen. Für Vogelfrei, und als Verräther von eben der Nation erklärt, welche ihn vor kurzen noch in Himmel erhoben, mußte dieser sonst brave Mann sein Heil in der Flucht suchen. La Fayette sitzt nunmehro auf der Zitadelle zu Magde-

preussische Hauptarmee nachdem sie den 18ten das Lager bei Montfort 1 Meile von Luxenburg verlassen hatte, über Battenburg den 19ten bis Tircelet, und den 20sten bis in die Gegend von **Longwy**, wo sie das Lager bei Coutry, 1/2 Meile von der Vestung nahm. Der Prinz von Baaden setzte sich mit seiner Brigade bei **Merch** 3000 Schritte von der Stadt. Der König und Herzog von Braunschweig rekognoszirten die Vestung von weiten, und erwarteten das kaiserl. Korps d' Armee unter dem F. Z. M. Gfen Clerfait. Dieses traf noch neml. Tags ein, und nahm das Lager mit dem linken Flügel an Cosne, und mit dem rechten gegen das Defilee, welches auf einer Seite der Stadt herunter läuft; und nun war Longwy ganz eingeschlossen. Es wurde beschlossen die Stadt zu bombardiren, falls aber dieses nicht fruchten sollte, sie förmlich zu belagern. Am 21ten rekognoszirte der

---

deburg. Er ist ein Schüler des amerikanischen Freiheitsgenerals Waßinghton, hat sich im Englisch-amerikanischen Kriege sehr hervorgethan, spielte eine Hauptrolle bei der französischen Revolution, setzte, wie man behauptet, dabei den größten Theil seines Vermögens zu, und zur Belohnung für alles das dürfte er froh seyn, sein Leben durch die Flucht retten zu können. So gewiß ist es, daß man auf die Gunst lasterhaften Menschen nicht rechnen kann.

der Herzog, und der Gf. Clerfait mit dem preusischen Obersten v. Tempelhof die Vesiung genauer, und der Kommendant wurde noch diesen Tag aufgefordert; da dieser aber die Uebergabe verweigerte, ließ der Obrist Tempelhof Batterien aufwerfen, welche durch ein kaiserl. Grenadiers Battaillon, und 1 von Hohenlohe bedeckt wurden. Das Bombardement fieng 11 Uhr Nachts an, und bis 3 Uhr früh waren 100 Bomben in die Stadt geworfen. Die Finsterheit der Nacht, und der Regen verhinderten die Wirkung und die Distanzen genau wahrzunehmen, daher viele Bomben über die Stadt weg giengen, und man gegen den Tag nur einzelne noch spielen ließ. Mit Tages Anbruch aber rekognoszirte der Oberst Tempelhof noch einmal so genau als möglich und nun gieng um 5 Uhr das Bombardement von neuen so lebhaft an, daß von 6 — 7 Uhr 300 Bomben mit solchen Erfolg in die Stadt geworfen wurden, daß an mehreren Orten, in Magazinen rc. Feuer entstand. Der Feind machte zwar ebenfalls ein lebhaftes Feuer, that über 100 Kanonen-Schüße, und warf mehr als 50 Bomben, jedoch ohne sonderlichen Erfolg. Es wurden nur 1 Kanonier getödtet, 2 Bombardiers aber verwundet. Der Oberst Tempelhof ließ hierauf mit dem Bombardement inne halten, und die Stadt wurde noch einmal aufgefordert, im Weigerungsfalle aber alle Anstalten getroffen,

sen, am 23ten das Bombardement mit noch größerer Lebhaftigkeit fortzusetzen; alleine Nachmittags kapitulirte der Kommendant de la Vergne. Nach dieser Kapitulation zog die Garnison, etwa in 2000 Mann Inf. und Husaren bestehend, mit allen Kriegsehren am 24sten aus, streckte vor dem Thore das Gewehr, legte Flinten, Säbel, Patrontaschen, und die National-Kokarden ab, und wurde unter dem Versprechen im gegenwärtigen Kriege nicht mehr zu dienen, ins Innere des Königreichs zurück geschickt. Longwy wurde hierauf halb mit Preusischen, und halb mit Oestreichischen Truppen besetzt. Die französischen Prinzen hielten einen feierlichen Einzug. Man fand in der Vestung außer der Kriegskasse 74 Kanonen, 18 Mörser, 2000 Säcke Mehl, 134 Ochsen, viele Munition rc. Die Ortschaften mehrere Meilen im Umkreis schickten ihre Waffen an die kombinirte Armee und unterwarfen sich.

Der Mordbrenner Cortrycks, Gen. Jarry, welcher aus dem feindl. Lager zu Bouloi desertirt war, wurde um diese Zeit zu Grevenmachern arretirt, und nach Luxenburg gebracht.

Nach der Einnahme von Longwy blieb ein Theil der preusischen Armee bis den 27. Aug. im Lager bei Crouville, und das Hauptkorps vor Longwy. Am 27ten aber brach man auf, gieng über Etain, und nahm am 30sten das Lager vor Verdün. Am 31sten ließ der

Her-

Herzog von Braunschweig den Kommendanten Beaurepaire zur Uebergabe der Vestung auffordern. Es wurde abgeschlagen. Man ließ nun des Abends Trancheen verfertigen, und Batterien aufpflanzen. Um 1 Uhr Nachts machte die Batterie des Erbprinzen von Hohenl. Ingelfingen eine falsche Kanonade auf die linke Seite der Stadt, um 2 Uhr aber fieng Gen. Kalkreuth an, die Citadelle, und der Herzog die Mitte der Stadt zu beschiessen, wodurch an verschiedenen Orten Feuer ausbrach. Den 1. Sept. wurde die Stadt nochmals aufgefordert; und da sie sich noch nicht ergab, setzte man das Bombardement bis den 2ten Mittags fort, wo sich der Kommendant 9 Stunden Bedenkzeit ausbath, und nach dieser Zeit die Stadt * übergab. Die Garnison 3000 Mann stark, erhielt in der Kapitulation freien Abzug mit Ober- und Untergewehr, auch 4 Bataillonsstücke. Man fand in der Stadt einen großen Vorrath an Munition, Proviant ꝛc. Der Kommendant er-

---

* Verdün liegt auf dem Wege nach Paris, rechts von Toul, welches die Pariser Landstraße von Straßburg aus ist. Von Longwy aus geht die Straße nach Verdün, ob man gleich dieses auch links liegen lassen kann. Von Verdün kömmt man nach Ligny, von da nach Bar le Duc, welches auf einem hohen Berge liegt, und zwar keine Vestung ist, aber leicht befestigt

erschoß sich noch vor der Uebergabe. Uebrigens blieben feindlicher Seits nur 6 Personen, von den Preußen wurden 3 Mann nebst 1 Feldwaibel in den Trancheen erschossen, 1 Ingenieur Offizier aber ertrank im Graben. — Am 3ten Sept. hob der Maj. v. Velten von Eben Huß. mit einem Kommando zu St. Michel ein feindl. Detachement auf, welches eine Kriegskasse eskordirte, — erbeutete eine beträchtliche Summe in Aßignaten, und bekam 1 Oberstlieut, 3. Offizier, und 60 Gemeine gefangen. G. L. Courbiere ward Kommand. von Verdün. — Am 4ten gieng die Armee in 3 Kolonnen über die Maas, der König nahms Hauptquart. zu Regres, — und das vom Feinde verlassene Varennes wurde besetzt. Am 6ten Sept. rekognoszirte der König bis nach Clermont, wurde aber, ob gleich die Feinde nicht weit davon standen, keine Franzosen gewahr.

Wäh-

---

stige werden kann. Von Bar komt man nach St Diziers, von St. Diziers nach Vitry le Francois, von da nach Chalons, von da nach la Ferte sous Iouarre, hern. abwerts gegen Dormans, von da nach Maux, und von hier aus ist noch eine Tagreise nach Paris --- Man glaubte daher die Preußen bald in dieser Hauptstadt zu sehen, --- alleine es war im Rathe der Vorsicht anders beschlossen.

Während die preusische Armee von Longwy gegen Verdün vorgerückt war, und diese Stadt eroberte, hatte sich der F. Z. M. Gf. Clerfait mit seinem Truppenkorps immer mehr gegen Montmedy gewendet, und am 31sten Aug. eine Rekognoszirung des feindlichen Lagers bei Stenay vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit fielen verschiedene Scharmützel vor, wobei sich hauptsächl. der Major v. **Libknecht** von Coburg Dragoner, und der Rittmeister **Peche** auszeichneten, da sie in dem einen Gefechte mit wenigen Truppen gegen eine überlegene Macht stritten, und doch 13 Mann Feinde gefangen nahmen, in dem andern aber 35 Mann erlegten, 5 Gefangene und 5 Pferde Beute machten. Bei allen diesen Gefechten verloren die Kaiserl. nicht mehr als 2 Mann, und 3 wurden verwundet. Nach diesen obgl. an sich unwichtigen Gefechten, rückte **Clerfait** gegen **Stenay** selbst an. Die Franzosen, welche in der Stadt lagen, thaten einigen Widerstand, welcher ihnen 40 Todte, und 20 Gefangene kostete, worauf diese Stadt besetzt wurde. In der ganzen Gegend wurde das Volk entwaffnet, und die Armee bezog das Lager bei Baulon. — Mittlerweile erhielt der der König von Preußen Nachricht, daß Luckner, Kellermann und Dumourier soviel Truppen, als nur immer möglich an sich zögen, daß sie eilten die Länge der Gebürge von St. Mener

Menehould zu besetzen, um dem weitern Vordringen der preusischen Armee Einhalt zu thun, und daran arbeiteten ihre Vereinigung bei Chalons zu Stande zu bringen, und dort den Angriff zu erwarten. Der Herzog von Braunschweig ertheilte daher der Armee des F. Z. M. Clairfait, und jener des Fürsten v. Hohenlohe-Kirchberg, die im Lager vor Riechmond stand, Befehl aufzubrechen, und sich mit der preusischen Armee zu vereinigen, um sich den Weg nach **Chalons** und gegen die Hauptstadt mit vereinten Kräften zu öfnen. Der Tag zum Aufbruch der kombinirten Armeen war auf den 11. Sept. bestimmt, und die damalige Stellung derselben folgende: die preusische Hauptarmee stand im Lager zu Regres bei Verdün, — der Erbprinz von Hohenlohe, bei Sivri la perche, — Gen. Kalkreuth bei Montfaucon, — F. Z. M. Gf. Clairfait mit seinem Korps d' Armee bei Romagne, — die Hessen bei Marne, und Fürst Hohenlohe Kirchberg war mit seinem Korps auf dem Marsch von Richmont her, zur Hauptarmee.

Ehe ich aber in der Anzeige der fernern wichtigsten Unternehmungen der kombinirten Armeen in Frankreich, worauf die Aufmerksamkeit fast von ganz Europa gerichtet war, fortschreite, ist es nöthig zuvor dasjenige anzuführen, was bis zu diesem Zeitpunkte bei dem kaiserl. Truppenkorps des F. Z. M. Pr. v. Hohenlohe vorgegangen war. Nachdem

neml. diese Armee ihr Lager bei Schwetzingen verlassen hatte, gieng sie am 1. Aug. in 3 Kolonnen, unter Anführung des Generals en Chef, des G. F. M. Lieut. Pr. v. Waldeck, und des G. F. M. L. Gfen d' Alton, 14 Bat. und 20 Eskadrons stark, über den Rhein, und nahm das Lager bei **Walsheim** in der Gegend von Speyer, und den 2. Aug. bei **Lingenfeld**, mit der Fronte gegen **Landau**. Den 3ten wurde eine Rekognoszirung vorgenommen, um zu erfahren, wie der Feind stehe. Zu dem Ende brachen 3 Kolonnen aus dem Lager bei Lingenfeld auf; die erste in 400 Mann bestehend, führte der Fürst von Hohenlohe selbst. Sie gieng über Bellheim nach Rülzheim, stieß auf die feindlichen Vorposten, vertrieb sie, und behauptete das Dorf. Der Feind floh über Rheinzabern nach Lauterburg. Man hieb 25 auf der Stelle nieder, und nahm 12 gefangen; 2 Offiziers der Nat. Garde wurden getödtet. Von Rülzheim zog der kom. Gen. nach Knittelsheim, wo man auf das Korps des Generals Broglie und Custine stieß, das sich eiligst auf den Dam̄ bei Offenbach zurück zog, die Feinde flohen aber so schnell, daß es nicht möglich war sie zu erreichen, man mußte sich daher mit Eroberung 1 Regimentsstandarte, und des Lagers begnügen. Durch Knittelsheim zog man nach Zieskam, und stieß da auf die zweite Kolonne, welche an der Queich Posto

ge-

gefaßt hatte, um die allenfalsige Retraite des Prinzen v. Hohenlohe zu decken. Beide giengen nun ins Lager zurück. Die 3te Kolonne unter dem Obrist Lieut. von Wagenheim von Wurmser Hußaren war über Lustadt, Fischlingen, und Edesheim, und von da auf **Ober-Eßingen** marschiert, wo sie einen Spion des Gen. Kellermann antraf, und von diesem erfuhr, daß Kellermann sich in Offenbach befinde. Indem der Obrist Lieut. diese Nachricht einzog, kam ein feindliches Korps vom Offenbacher Damm, ihn anzugreifen, wurde aber mit Verlust von 4 Gefangenen zurück getrieben, mit dem Säbel in der Faust attaquirt, noch 25 getödtet, und 13 gefangen * Der ganze französische Verlust bei diesen Scharmützeln bestand in 50 Todten, (worunter 3 Offiziers) 15 Gefangenen, 44 erbeuteten Pferden, und 1 Standarte. Oestreich. Seits blieb 1 Korporal und 3 Gemeine auf dem Platze, — Oberl. Bar. Einsiedel mit 2 Korporals und 14 Gemeinen auch 13 Pferde wurden verwundet. Der Feind war bei Offenbach 3000 Mann stark.

Am 4. Aug. verbreitete sich die Nachricht, die feindliche Armee wäre von Weingarten her im Anzuge gegen die Kaiserlichen; — als

---

* In den französischen Zeitungen und Berichten wurden diese Scharmützel, als eben so viele Feldschlachten geschildert.

als es sich aber, nach einer angestellten Rekognoszirung falsch befand, rückten die Deutschen wieder ins Lager ein. — Das abgetheilte Korps der Generals Gf. Erbach und Bar. Brentano, welches in der Gegend bei Philippsburg gestanden hatte, gieng an diesem Tage über den Rhein, und nahm mit 5 Bat. und 6 Eskad. das Lager zwischen Heiligenstein und Schwingenheim. Den 6ten Aug. kam Prinz Conde, dessen Avantgarde in Edesheim und Edenkoben angelangt war, nach Neustadt (an der Hardt) und mit diesem Korps vereinigte sich noch die Mirabeausche Legion, welche über den Rhein gegangen war. — Da nach eingegangenen Nachrichten der Feind sich im vesten Lager bei **Arxheim** befand, so brach die kaiserliche Armee in der Nacht von 6 — 7 auf, um seine Position bei Dammheim **Landau** gegen über zu nehmen, und die feindliche Armee anzugreifen. Die Avantgarde wurde vom General en Chef mit dem Prinzen v. Waldeck und dem Gfen Kollonitz, die Armee selbst aber vom Gfen d' Alton geführt, das Hauptquartier war vor Eßingen, und die Kroaten patrouillirten bis vor die Thore von Landau, alleine da die Franzosen sich bereits nach Weißenburg und Lauterburg zurück gezogen hatten, so war die Absicht nicht zu erreichen; da nun diese blos gewesen war, die feindliche Armee aufzusuchen, nicht aber Landau zu belagern, so zog sich der Prinz von

Hohenlohe, wiederholten Ordres des Herzogs v. Braunschweig zu Folge, nach Neustadt, um an eine fernerweite Bestimmung zu gehen; Prinz Conde aber gieng mit seiner Armee, der Mirabeauschen, den Bartenstein und Schillingsfürstischen Legionen nach Speyer, um daselbst über den Rhein und an seine Bestimmung ins Breisgauische anzurücken, — Gen. Lieut. Erbach aber bezog ein neues Lager auf den Anhöhen hinter **Lingenfeld**, und besetzte die Brücke bei Germersheim.

Die Hohenlohische Armee blieb nun bis zum 13ten Aug. im Lager bei Neustadt stehen, wo sie aufbrach, und ihren Marsch über Lautern, Homburg rc. an die Lothringische Grenze gegen die Saar, wo der Preusische General Köhler mit 2 Bat. und 1 Reg. Huß. stand, fortsetzte. Letztere hatten mit den Besatzungen zu Diedenhofen und Saarlouis schon mehrere Scharmützel gehabt, undunter andern eine franz. Patrouille von 50 Mann theils zusammen gehauen, theils gefangen genommen, am 14ten Aug. aber bei **Werden**, nachdem sie über den Fluß gesetzt, ein feindliches Detachement angegriffen, 1 Mann getödtet, und 2 zu Gefangenen gemacht. — Das Korps der Generals Erbach und Brentano blieb nach dem Abmarsch der Hohenlohischen Armee noch im Lager bei Lingenfeld zurück.

Die Hohenlohische Armee rückte indessen immer an der Saar fort, um den linken Flü-

gel

gel der kombinirten Zentral-Armee zu verstärken. Am 19ten hatte sie das Lager bei Belderfeld, und bis zum 22sten zu Merzich. Von da brach sie nach Römich im Luxenburgischen auf, und hierauf rückte sie gegen die Vestung **Diedenhofen** zwischen Metz und Luxenburg an, deren Belagerung, nach der Einnahme von Longwy beschlossen worden war. Zu dem Ende stießen auch mehrere tausend Mann von der Emigranten-Armee zu dem Hohenlohischen Heere. Kellermann, welcher das Kommando der Lucknerischen * Armee übernommen, hatte nach der Einnahme von Longwy das Lager von Richmont verlassen, und dieses wurde von dem Fürsten von Hohenlohe und der Emigranten-Armee bezogen, demnächst aber Diedenhofen vom 24sten Aug. an, eng eingeschlossen gehalten. Mit den Belagerten waren mehrere kleinere Scharmützel vorgefallen, und auch einzelne Bomben in die Vestung geworfen worden, die förmilche Belagerung aber, weil das schwere Geschütz noch nicht angekommen war, noch ausgesetzt geblieben. Schon am 1sten Sept. war auf die erste Aufforderung von dem Kommendanten Gen. Felix Wimpfen eine abschläglich Antwort erfolgt, es wurde also am 4ten die Stadt zum zweitenmale aufgefordert, und als die Antwort wieder verneinend ausfiel, die folgende Nacht in der

 Ge-

* Zentral - Armee.

Geschwindigkeit Batterien hergestellt, und das Bombardement mit 6 — 12 Pfündern auch Haubitzen durch den Obristen von Funk lebhaft angefangen. Die Absicht war indessen blos die Vestung zu beängstigen, und die Schwierigkeit bei diesem Unternehmen desto größer, da Diedenhofen durch Kunst und Natur ohnehin vest, eine starke Besatzung zur Vertheidigung hatte. Auch dehnen sich die Außenwerke über 600 Schritte aus, nnd bestreichen eine Plaine von 2000 Schritten, wo folgl. keine Brustwehr erbaut werden konnte. Zudem war in dem dortigen leimigten Boden, bei anhaltenden Regenwetter das Geschütz zu tief eingedrungen, und hatte keine rechte Spielung. Alle diese Schwierigkeiten, und das lebhafte Feuer aus der Vestung bewogen daher den Fürsten von Hohenlohe gegen Tages Anbruch mit dem Bombardement inne halten zu lassen. Der Verlust der Kaiserlichen bestand dessen ohnerachtet nur in 15 Todten und 16 Verwundeten. Das Empfindlichste war indessen, daß der tapfere General Prinz von Waldeck, * welcher sich zu sehr gewagt hatte, den linken Arm durch eine Kanonenkugel verlor. Der Artillerie Obrist Funk von Senftenau,

* Zum Vergnügen aller braven Oestreicher ist der Prinz, so wie die zwei andern bei diesem Bombardement verwundeten Offiziers glückl. wieder hergestellt worden

tenau, und der Major de Vaux vom Genie Korps wurden ebenfalls, und zwar letzterer an der Seite des Fürsten von Hohenlohe verwundet, so wie deñ selbst dieser eine leichte Contusion am Knie erhielt. Aus den eignen Berichten der Franzosen, ist indessen zu ersehen gewesen, daß der Verlust der Belagerten ungleich beträchtlicher gewesen, auch die Bomben in der Stadt verschiedentlich gezündet hatten. Ueberhaupt wollte man die Vestung schonen, und durch Beängstigung ohne großen Schaden zu verursachen, zur Uebergabe, wie Longwy bewegen. Da dieses aber nicht fruchtete, vielmehr die Belagerten häufige Ausfälle thaten, um die Werke der Belagerer zu zerstören, so war, nachdem das Belagerungsgeschütz aus Luxenburg angelangt, die Nacht vom 8 — 9 vestgesetzt, die Vestung aufs neue und heftigste zu beschießen. Indem nun alle Anstalten dazu getroffen wurden, erhielt der Fürst von Hohenlohe vom Herzoge von Braunschweig die Ordre, mit dem größten Theile seiner Armee und der Kavallerie der französischen Prinzen aus dem Lager von Richmond aufzubrechen, um über Etain, Conflans gegen Neuville vorzurücken, und eines Theils zu dem großen Schlage, welchen die kombinirten Armeen gegen die französischen Generale bei Chalons vor hatten, mitzuwirken, andern Theils aber dem Herzoge von Braunschweig den Rücken zu decken. Die Blokade von Diedenho-

 fen

sen blieb den übrigen Truppen der Emigranten-Armee, * und dem Korps der Generals Erbach und Brentano überlassen, welche Ordre erhielten, aus ihrem Lager bei Lingenfeld über Neustadt, Lautern, Homburg rc. nach Diedenhofen aufzubrechen, die Gegend um Lingenfeld und Speyer aber wurde blos mit 2 Bataillons Maynzer Truppen, und 800 Mann Kaiserlichen besetzt.

Die Nachrichten, daß die Generals Luckner, Kellermann und Dumourier soviel Truppen, als nur möglich an sich zögen, und eilten der kombinirten Armee das weitere Vordringen in Frankreich zu verhindern, hatten den Herzog von Braunschweig bewogen, den Befehl zur Vereinigung mit der Clerfaitischen, Hohenlohischen, Heßischen, und einem Theil der Prinzen Armee zu geben, und der Aufbruch aller dieser Trüppen war auf den 11ten Sept. bestimmt. Durch die Einnahme von Verdün waren die französischen Generals genöthigt worden, ihre Stellungen zu verändern. Der indessen zum Generalissimus der französ. Armeen ernannte Luckner zog ansehnliche Läger bei Soissons u. Chalons zusammen, u. Kellermann verließ daß Lager bei Richmond, und zog sich über Bar le Düc an den Argonner Wald, indeß zu gleicher Zeit Dumourier die in Franz. Flan-

* Die Nachrichten vom Verfolge dieser Belagerung werden weiter unten folgen.

Flandern und Hennegau zerstreuten Truppen sammelte, und von Sedan ebenfalls die Argonnen zu erreichen suchte. Die französische Generale hatten also eine sehr vortheilhafte Stellung, welche die ganze Länge des von St. Menehould bis Vouziers ziehenden Gebürgs einnahm. Sie waren allenthalben von Waldungen, Hohlwegen und Tiefungen gedeckt, und der Natur hatte die Kunst noch ansehnliche Verschanzungen beigefügt. Das französische Heer formirte 3 Treffen von denen Dumourier das zwischen Grandpres und Marque stehende Korps kommandirte. Dieses hatte en Fronte den Fluß Ayr, hinter sich die Aisne, und rechts und links undurchdringliche Holzungen, auf der linken Flanke war der wohlbesetzte Posten zu Croix aux Bois mit Verschanzungen und einem starken Verhaue umgeben, und die rechte Flanke durch den wichtigen Posten Zilletes zwischen Clermont und St. Menehould vertheidigt. Durch diese Bewegungen des Feindes waren indessen die Vestungen Diedenhofen, Metz und Sedan völlig Preis gegeben, und wenn die Absicht der verbundenen Armee nicht gewesen wäre, so schleunig als mögl. in das Innere Frankreichs einzurücken, wo man auf eine mächtige Partei des Königs und der Prinzen rechnete, so würde die Belagerung dieser Vestungen keinen Schwierigkeiten unterworfen gewesen seyn. Die Ausführung des obgedachten Plans

 aber,

aber, war auserordenlich schwer, da der Feind in seiner vortheilhaften Stellung im Argoñer Wald en Front nicht angegriffen werden konnte, und auch nicht leicht zu tourniren war; Kriegslist und Muth halfen indessen, das Letztere auszuführen. — Die preusische Hauptarmee brach am 11ten aus dem Lager bei Regres über Montfaucon und Romange auf, und nahm am 12ten das Lager bei Landres, die Avantgarde des Prinzen von Hohenlohe aber rückte nach Somerance vor. Bei dieser Gelegenheit überfielen die leichten Truppen die Eskorde eines Brodtransports, welcher von Clermont nach St. Menehould zur feindl. Armee geführt werden sollte, tödteten 20 und nahmen 80 Mann Linientruppen gefangen. Der Preusische Verlust bestand in 2 todten Hußaren, einige wurden bleßirt, und 1 vermißt. — Man lenkte die Aufmerksamkeit des Feindes soviel mögl. gegen St. Michel, Clermont, und Paßavent, indeß die Kaiserl. Armee des G. F. Z. M. Clerfait am 11ten das Lager von Romagne verließ, und sich auf die Anhöhen, welche Baricourt und Besancy beherrschen, setzte, und das Hauptquartier nach **Nouart** verlegte. **Clerfait** vereinigte sich hierauf mit einem Theile der preusischen Armee unter Gen. **Kalkreuth**, und beide setzten am 12ten ihren Marsch durch Besancy gegen die durch französische Truppen besetzten Posten fort, davon ein detachirtes Korps mit

der

der preussischen Kolonne an dem Ausgange eines Gehölzes handgemein wurde. Die östreichische Armee stellte sich sogleich in Schlachtordnung, und machte einige Bewegungen, während dem der Feind aber wieder verschwand; nur einige Pikets von Hußaren und Jägern hatten kleine Scharmützel mit den Vorposten, und die Oestreicher drangen bis Croix au bois vor, wodurch der Posten schon einigermaßen tournirt war. Dumourier, dem an diesem vortheilh. Posten viel gelegen seyn mußte, ließ am 14ten früh mit ohngefähr 6000 Mann die Oestr. darinn durch den Gen. Chazot attakiren, und da die kaiserl. Truppen Anfangs zu schwach waren, mußten sie etwas weichen, wurden aber durch 2 Bat. und 2 Eskadrons verstärkt, jagten den Feind zurück, und zwangen ihn wieder über den Fluß Aisne zu gehen. Die Feinde verloren etl. 160 Mann an Todten, die disseitigen Truppen hingegen nur 30, Theils Todte, Theils Verwundete, unter welchen 4 Offiziers. Einen empfindlichen Verlust erlitten jedoch die Kaiserlichen durch den Tod des Obersten des Genie Korps Prinzen Carl von **Ligne**, welcher sich zu sehr ans feindliche Geschütz wagte, und durch eine Kartetschenkugel getroffen wurde. * Nach diesem mißlungenen

* Sein Muth und kriegerischen Talente sind aus dem lezten Türkenkriege noch in frischen Gedächtniß

genen Versuche verließ Dumourier in der Nacht vom 14 — 15ten das Lager bei Grandpre, * und zog sich nach Damartin zurück. Ob die deutschen Truppen dieses gleich bemerkt hatten, so verschoben sie doch die Verfolgung des Feindes bis den andern Tag, wegen der schlechten Wege und des üblen Wetters. Den 15ten in der früh aber brach Prinz Hohenlohe mit 4 Füßeliers Bat. und 20 Eskadrons auf, den Feind zu verfolgen, erreichte bei Cervieres die feindl. Arrieregarde, griff sie an, erbeutete viele Bagage, 5 Kanonen, und machte nach verschiedenen Gefechten 250 zu Gefangenen. **

Der

* Während dieses auf den beiden Flanken vorgieng, stand die preusische Hauptarmee zu Landres, und die Kavallerie der französischen Prinzen hatte sich eben mit ihr vereinigt, um Dumourier in den Augenblicke anzugreifen, wo man die Maasregeln, solchen rund umher einzuschließen, vollende haben würde. Man war nur blos noch durch das Ayrflüßchen getrennt. In diesem Augenblicke aber sah der französische General seine Gefahr ein, und zog sich in der Nacht zurück. Und von diesem Zeitpunkte her schreiben sich die Gerüchte, welche fast allgemein wurden, daß Dumourier eingeschloßen sey.

** Der Schrecken über diesen Vorfall verbreitete sich bis nach Chalons, und zu den übrigen französischen Armeen. Alles in der dortigen Gegend nahm die Flucht.

Der

Der östreichische Gen. Clerfait, und das Korps des Gen. Kalkreuth rückte hierauf bis an die Aire, machte sich Meister von dem ganzen Strome, und besetzte Attigny, Chesene, Senouck ꝛc. — Der F. Z. M. Fürst von Hohenlohe-Kirchberg war seiner Seits am 13ten Sept. der üblen Wege ohnerachtet, zu Verdün angekommen, hatte die Maas paßirt, und das Lager bei Marne bezogen. Am 14. Sept. vereinigte sich das Hohenlohische Korps mit den Hessischen Truppen, und besetzte die vortheilhaften Anhöhen zwischen Bürette, Neuvilly, und Ambreville, die Hessen aber die Stadt Clermont Am 17ten drang der Fürst v. Hohenlohe bis an das von dem Feinde besetzte und verschanzte Dorf Grandes-Ilettes, trieb die Vorposten zurück, beschoß den Feind, tödtete ihm 1 Offizier und 9 Mañ, und verwundete 16. Das feindliche Lager stand hinter dem vorgenannten Dorfe auf einem sehr vortheilhaften Berge. — Am 18ten September war nun die Stellung des ganzen kombinirten Heeres folgende: das Lager der Hauptarmee stand zwischen Montchantin und Deaux le Monrons,

Der Gen Dumourier hat selbst in seinem Bericht an die N V eingestanden, daß, wenn er noch selbigen oder des folgenden Tages angegriffen worden wäre, seine ganze Armee die Flucht ergriffen, und sich zerstreut haben würde.

rons; die Avantgarde des Prinzen von Hohenlohe bei **Servon** und la Chapelle. Grandpres war mit 2 Füß. Bat. und 100 Mann Kav. besetzt, so wie Senúque mit 1 Komp. Jäger, — das Korps des Gen. Kalkreuth stand bei **Marveaux**, und jenes des F. Z. M. Clerfait bei Semide; der Kommunikation wegen mit Verdün die Hessen bei Clermont, und das Hohenlohische Korps bei Neuville. — Während dieser Bewegungen der kombinirten Armeen hatte sich Kellermann und Dumourier bei St. Menehould vereinigt. Ersterer hatte sein Lager auf den Höhen de l'Hyron, und der Walmyrermühle, Dumourier aber stand an der Aire bei St. **Menehould**. Diese Stellung war von Natur sehr vest, und ein geringer Widerstand würde, auch bei dem vollkommensten Siege den kombinirten Heeren sehr viel Leute gekostet haben: den Feind aber aus seiner Stellung, und zu einer Bataille zu bewegen, dazu war keine Wahrscheinlichkeit da, weil die französischen Generale dieser sorgfältig immer auswichen. Der König entschloß sich also, dem Feinde die große Straße, welche von St. Menehould nach Chalons führt, abzugewinnen, und dessen Kommunikation mit seinen Magazinen und einem daselbst stehenden Korps zu erschweren, und vielleicht dadurch Gelegenheit zu einem entscheidenden Schritte zu bekommen. Diesen Endzweck zu erreichen, und um das Vorhaben dem Feinde

nicht

nicht merken zu lassen, beschloß man mit der Armee so nahe als mögl. an den Feind zu rücken, sich mit einem Theile des rechten Flügels des Postens bei la Lune, und der Höhen von Gizancourt zu bemächtigen, indeß der größte Theil der Armee dergestallt in Schlachtordnung aufmarschirte, daß der Feind keine andere Absicht, als ihn anzugreifen, und eine Schlacht zu liefern, vermuthen könnte. Dieses Unternehmen glückte auch nach Wunsch. Die verschiednen Korps rückten am 19ten aus ihren Lagern aus, nahmen die ihnen vorgezeichneten Posten ein, und brachten die Nacht vom 19. — 20sten unter freien Himmel zu. Mit Tages Anbruch brach man auf, und machte mit der Hauptarmee Bewegungen, die einen Angriff auf die Armee des Gen. Kellermann, welche noch durch ein Korps des Gen. Dumourier verstärkt worden, und bei dem Posten Cote l' Hyron, und auf der Anhöhe von der Walmyrer Windmühle mit 40 Kanonen postirt war, vermuthen machen mußten, während daß die Absicht nur auf die Höhen von la Lune, und Giganzourt gerichtet war, die auch, weil die Feinde sich dessen nicht versehend, den Posten nur mit 4 Kanonen und wenigen Truppen besetzt hatten, glücklich erreicht, und durch die Preusische Avantgarde erobert wurden. Bei dieser Gelegenheit fielen mit den feindlichen Vorposten verschiedne hartnäckige Scharmützel vor, das Ganze bestand jedoch mehr in einer

6stün-

6stündigen Kanonade, welche dem Feinde 500 Mann, und viele brave Offiziers kostete, so wie denn selbst dem Gen. Kellermann und Senemont die Pferde unterm Leibe erschoßen wurden. Preusischer Seits blieb der Hauptmann **Ostendorf** von der Artillerie, 3 Unteroffiziers und 24 Gemeine; verwundet wurden 4 Offizier 10 Unteroffizier und 124 Gemeine. Sobald der Endzweck des Herzogs von Braunschweig erreicht, und die vorgenannten Posten stark besetzt waren, endigte sich die Kanonade, und nun war die kombinirte Armee Meister von der großen Straße nach Chalons, * und bis an das Thal der **Auve**, welche in morastigen Wiesen fließt. Der Feind zog sich nach Dampierre an der Aube zuruck, um wenigstens die Kommunikation über Vitri mit Chalons auf einem längern Wege offen zu haben. Da am 22sten die vortheilhaften Posten auf den Höhen von l' Hyron und der Walmyrermühle verlassen wurden, so bezog der Herzog daselbst das Lager. Das Korps d' Armee des F. Z. M. Clerfait war am 20sten bei Suippe angekommen, hatte seinen Marsch gleich fortgesetzt, war aber erst angekommen, da die vorgedachte Aktion geendigt war. Es nahm am 23ten das Lager auf dem Valmyrer=Windmühlen Berg, und

* Chalons war auf diese Nachricht schon geräumt worden.

und die preusische Hauptarmee lagerte sich weiter auf den Anhöhen bei Dommartin sous Hans u. zwischen Hans, wohin auch das Hauptquartier kam, und starke Verschanzungen angelegt wurden. Am neml. Tage fiel noch zwischen den dißeitigen Fourageurs und den Feinden eine kleine Affaire vor, die aber weiter keine Folgen hatte, als daß 1 Preusischer Dragoner getödtet, und der Maj. v. Pellet von Anspach Bayreuth verwundet wurde.

Während dieses am 20. Sept. bei der Hauptarmee vorgegangen war, erhielt der F. Z. M. Fürst von Hohenlohe Nachricht, daß der Feind seine Stellung bei Grandes Illettes verlassen wolle, welches durch die heftige Kanonade in der Gegend von St. Menehould noch wahrscheinlicher wurde. Um nun des Feindes Rückzug zu benutzen, rückte das ganze Hessische Korps nach Clermont vor, und man kanonirte das feindliche Lager; — welches aber so gut beantwortet wurde, daß daraus zu schiessen war, des Feindes Absicht sey nicht, sein vortheilhaftes Lager zu verlassen. Indessen wurden bei diesem Vorfalle 40 Franzosen getödtet.

Die kombinirte Armee hätte am 20. Sept. nach den einstimmigen Versicherungen der deutschen Heerführer mit dem beßten Erfolge den Franzosen ein Treffen liefern können, wenn es die Absicht des Herzogs gewesen wäre; dieß hatten selbst die Feinde gefühlt. Alleine diese

diese Schlacht würde den Deutschen viele Menschen gekostet haben, und man hofte noch immer die Feinde zu bewegen, ihre vortheilhaften Stellungen zu verlassen, und selbst eine Bataille anzubieten, — und dieses um so mehr, da es von der kombinirten Armee abhieng, Chalons zu besetzen, und sich der Hauptstadt immer mehr zu nähern. Diese Absicht wurde aber nicht erreicht. Auf ein Ungewiß den Feinden nun erst ein Treffen zu liefern, da man soweit in Frankreich eingedrungen war, würde für die kombinirte Armee sehr gefährlich gewesen seyn. Die Hoffnung, welche die französischen Prinzen von mächtigen Parteien, die ihnen zugefallen würden, gemacht hatten, fand sich ganz unerfüllt. Seit mehreren Wochen war ein so regnerisches, kaltes, ungestümes und garstiges Wetter, daß der Transport der Lebensmittel und Fourage ausserordentlich schwer wurde, und es schien, als widersetzten sich die Elemente der Ausführung des Unternehmens der Deutschen. Die große Armee befand sich in Champagne pouilleuse einem höchst dürren und armen Lande. Die Feinde hatten auf viele Meilen alles, was nur irgend zum Unterhalt der Armeen dienen konnte, wegbringen, oder verderben lassen, so daß man alles aus den Magazinen von Stenay und Verdün herbringen mußte. Die französischen Generale, gleich ihren grausamen Brüdern zu Paris, führten den Krieg

auf

auf eine, die ärgste Bosheit bezeichnende Art, indem sie sogar das Wasser unbrauchbar machten. Endl. war man nun auch soweit in Frankreich eingedrungen, daß man von der Gesinnung der Nation urtheilen, und wissen koñte, die bisherige Art Krieg zu führen, mit Zurücklassung der Vestungen, sey, bei der unerwarteten Härtnäckigkeit der Feinde, unthunlich. Auf der andern Seite war man jedoch auch versichert, daß die feindlichen Generale, ihrer vortheilhaften Stellung ohnerachtet, bei der Undisziplinirung der Truppen, noch immer, so wie auch für Paris besorgt seyen; — auch mochte die Absicht des Königs von Preußen nicht sowol auf die Einnahme von Paris selbst gerichtet seyn, als vielmehr der Pariser Faktion Schrecken einzujagen, und sie dadurch zur Nachgiebigkeit und menschlichern Behandlung **Ludwigs** zu bewegen. Letzteres scheint um so wahrscheinlicher, da die Kaiserl., Preusischen, und Englischen Gesandten zu dem berühmten Luxenburgischen Congreß sich versammelt hatten, ehe man mit Gewißheit von den Progreßen der kombinirten Waffen in Frankreich etwas sagen konnte, und sich diese Gesandten selbst zur Armee begeben hatten. Alle vorgenannte Umstände sage ich, lassen vermuthen, daß die Absicht, ohne gerade die Eroberung von Paris zum Zwecke zu haben, dahin gieng, zu gelegener Zeit Unterhandlungen zu pflegen. Dieser Zeitpunkt war nun

gekommen. Man war im Herz von Frankreich; — und bei der angezeigten Lage der Armee, mußte man die erste Gelegenheit zu diesen Unterhandlungen ergreifen. Diese gab nun, als die Hauptarmee im Lager bei Hans stand, die Auswechslung des Preuſ. Kriegsraths v. Wegnern, des Commiſ. Raths Vollgnad, des Kabinets Sekretärs Lombard ꝛc. (welche bei der Affaire vom 20sten Sept. in feindl. Hände gefallen waren) gegen etl. Mitglieder der vorigen Franz. Nat. Versammlung. Dumourier that am 22sten Sept. den Vorschlag dazu, und zu Unterhandlungen, welche aus obgenanten Gründen vom Könige von Preußen willig angenommen wurden, nicht ahndend, daß es blose Hinterlist des feindlichen Generals sey, eine noch bessere Stellung zu nehmen, und Gelegenheit zu haben, die verschiedenen bei Chalons befindlichen Korps vollends an sich zu ziehen. Die Einstellung der Feindseligkeiten auf etl. Tage, war das erste, was zur Basis der anzufangenden Unterhandlungen vestgesetzt wurde. Diese Zeit gebrauchte Dumourier blos dazu, seinen ersterwehnten Endzweck zu erreichen. Sobald dieses geschehen war, erklärte er, daß die Franzosen keine Unterhandlungen mit einem Feinde, so lange er auf ihrem Gebiete stehe, unterhalten könnten, und die Anerkennung der franzöchsien Republick, und Abschaffung der Königswürde, die ersten Grundbedingungen seyn müßten. —

Hatte

Hätte den Dumourier nicht beim Anfange gewußt, daß der König von Preußen auf Franz. Grund und Boden stehe? Schon das allein beweißt die Arglist dieses Mannes, die man leider! seitdem nur zu sehr, und in mehreren Fällen erfahren hat.

Die Unterhandlungen wurden abgebrochen, und der Herzog erließ ein drittes Manifest, welches den untrüglichsten Beweiß abgiebt, daß Preusischer Seits nicht die ersten Schritte waren gethan worden. — Indessen war es nach dem gemachten Versuche offenbar, daß auch durch den Weg der Güte die Franzosen zur Nachgiebigkeit, und ihren Pflichten nicht zurück zu bringen seyen. Mit den Waffen in der Hand war es nach der obenangezeigten Lage der kombinirten Armee, hauptsächl. aber auch wegen der späten Jahrszeit, und der tägl. schlechtern Witterung nicht wohl möglich. Alle diese Umstände, und die Diversion des Franz. Gen. Custine gegen Speyer, Maynz 2c. bevestigten daher den Herzog von Braunschweig in dem Entschluße, sich nach Deutschland zurück zu ziehen, * und dem Vaterlande

* Einige öffentliche Blätter geben zum Grunde des Rückzugs der Preußen folgendes an: Dumourier habe dem König von Preußen bei Gelegenheit der Unterhandlungen persönl. versichert, das Leben Ludwigs sey in Gefahr, wenn die ver-

zu Hülfe zu kommen, den 2ten Feldzug aber, nach den eingezogenen Erfahrungen, mit Eroberung der Vestungen, und auf eine Art anzufangen, durch welche den Absichten der ungerechten raub- und eroberungssüchtigen franz. Nation Einhalt gethan werden könne.

Der 29. Sept. war der Tag, an welchem die kombinirte Armee über die Bionne zurück gieng, und ihren Rückzug aus dem Lager vor Hans

---

vereinigte Armee weiter vorrücke, im Gegentheil aber, wenn sich der König zurückziehen wolle, --- stehe man für das Leben des Königs und seiner Familie. Dumourier zeigte zur Bewahrheitung ein Schreiben eines Deputirten des N. C. vor. Als der König von Preußen dieß nicht habe glauben wollen, sey Dumourier nach Paris gegangen, habe sich mit verschiedenen Deputirten zu Ludwig XVI. begeben, und diesen durch Drohungen gezwungen, an Fried. Wilh. zu schreiben, um Höchstdiesen zu versichern, daß es wirkl. so, und die Preußen lieber abziehen möchten. --- Aus Liebe zu Ludwig hätten sich nun die kombinirten Armeen zurückgezogen. --- Von diesem Schreiben wären mehrere Abschriften vorhanden, z. B. in den Händen seines Beichtvaters und der Advokaten, man habe sich aber nicht getraut, Gebrauch davon zu machen. Dieß sey eben das, worüber der König auf dem Schafotte noch habe zu dem Volke reden wollen. --- Si Fabula vera.

Hans antrat. Dieser Aufbruch erfolgte zu gleicher Zeit nicht nur von der Preusischen, sondern auch Clairfaitischen, der Hohenlohischen und Hessischen Armee, und zwar von den beiden letzten Korps aus den Lägern bei Varennes und Clermont. Die Preußen giengen über Grandpres, Busancy, Longwy, Luxenburg, nach Trier und Coblenz, um den ins deutsche Reich eingefallenen und Schrecken verbreitenden General Custine Einhalt zu thun. Die Armee des General Clerfait kehrte über Stenay und Longwy ins Luxenburgische, und von da nach Namur zurück, da das Korps dieses Generals bei einem zu befürchtenden Einfall der Franzosen in die Niederlande, nöthig wurde. Fürst von Hohenlohe zog mit seinem Korps d' Armee ins Luxenburgische, und die Hessen eilten mit starken Schritten in Gemeinschft der Preußen über Trier, und Coblenz ihrem bedrohten Vaterlande zu Hülfe. Der Rückzug der kombinirten Armee aus dem trocknen und unfruchtbaren Champagne pouilleuse ist übrigens in jedem Betracht der Kriegserfahrenheit, und dem Ruhme des Herzogs von Braunschweig, und der Einsicht der kommandierenden Generale würdig; der Verlust dabei, selbst nach französischen Berichten, äußerst gering, und dieser nicht sowol der Verfolgung des Feindes, (welcher den in beßter Ordnung zurückziehenden Armeen nur von weiten zu folgen, das Herz hatte) als den schlech-

 ten

ten Wegen, und der äußerst üblen und ungesunden Witterung zuzuschreiben. Einige Wagen mit Kranken, einiges zerbrochenes und in den grundlosen Wegen stecken gebliebenes Fuhrwerk, einige Scharmützel der Arriergarde abgerechnet, wobei die Feinde soviel verloren, als die kombinirten Truppen, erlitten die Armeen bei einem so weiten und müheseligen Rückmarsch, fast gar keinen Verlust; * — selbst die Anzahl der Kranken war Verhältnißmäsig nicht zu groß. — Stenay, Longwy und Verdün, und deren Besatzungen würden, nach dem Abzuge der kombinirten Armee aus Frankreich, ohne Nutzen den Feinden blos gestellt gewesen seyn, es wurde also beschlossen, diese Vestungen zu räumen. Die Kaiserlichen verließen daher Stenay am 12ten wieder, und die Preußen übergaben am 14. Okt. Verdün, und am 18ten Longwy, den Franzosen in eben dem Zustande, in welchem sie diese Städte eingenommen hatten. Die Wiedererlangung dieser Vestungen war die einzige That, welche die Generale Kellermann und Dillon, die mit ihren Korps die Deutschen auf ihrem Rückmarsch beunruhigen sollten, vollführten, — indeß Dumourier nach Paris gegangen war, mit

* Die höchste Summe, welche man annehmen könnte, worunter die eines natürl. Todes verstorbenen mitbegriffeu, wäre 1000 Mann.

mit den Jakobinern den Plan zu einer Winter Campagne und Einfall in die östreichischen Niederlande zu entwerfen.

Ehe ich aber zu diesem für die östreichischen Waffen so unglücklichen Zeitpunkte des 1792. Feldzugs komme, ist dasjenige in Zusammenhang noch nachzuholen, was in Belgien, während den Unternehmungen der kombinirten Armee in Frankreich vorgefallen war. Die Armee Sr. K. Hoheit des Herzogs v. Sachs. Teschen war hier ebenfalls nicht müsig gewesen. Die Gefahr, welche Frankreich von der kombinirten Armee drohte, hatte die Generale dieser Nation genöthigt, ihre meisten Truppen von den Grenzen der Niederlande wegzuziehen. Diese Vortheile benuzte der Herzog v. Sachs. Teschen nach Möglichkeit. Das Städtchen Lannoi in Französisch Flandern wurde den 5. Sept. durch deu F. M. L. Grafen de la Tour angegriffen, und nach einer hatnäckigen Gegenwehr die Garnison gezwungen, sich von den Wällen in die Stadt zu ziehen, und die weiße Fahne aufzustecken. Es blieben hierbei 25 Franzosen auf dem Plaz, 6 Offiziers, und 144 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, das Städtchen aber von den Kaiserl. besezt, und bevestigt. — Um eben die Zeit mußte der Oberst **Mylins** gegen den Ort Rouboix (ebenfalls in Französisch Flandern) vorrücken, griff die Feinde an, und verjagte sie nach einem hartnäckigen Widerstand, der

 ihnen

ihnen 12 Todte kostete, besetzte den Ort, und machte 1 Capitaine und 50 Gemeine zu Gefangenen. — Die französischen Truppen, welche bisher das Lager von Maulde inne gehabt hatten, verließen solches, und zogen theils in jenes von Famars, theils nach Valenciennes und Sedan. General Beaulieu rückte daher vor, und ließ die Werke dieses vortheilhaften Lagers zerstören. St. Amand und Orchies, welches schon am 14. July in Kaiserlichen Händen gewesen war, wurde von den Deutschen besetzt, man machte sich von einem großen Strich des französischen Gebiets Meister, und die leichten Truppen streiften bis vor die Thore von Valenciennes und Ryßel. — Zwischen einem Theile der Besatzung von Maubege, und dem Michailowitschischen Freikorps war am 11. Sept. ein Gefecht. Jene hatte einen Ausfall gethan, wurden aber mit Verlust einiger Todten und Verwundeten zurückgetrieben. Vom Freikorps blieben nur 3 Mann. — General Beaulieu, der mit seinem Korps auf den Anhöhen von Ausin bei Valenciennes kampirte, ließ am 17. Sept. ein Detachement Jäger und Uhlanen bis unter die Mauern der Vestung vorrücken, welches die Schildwachen auf den Wällen niederstreckte; allein ein feindl. Haufe Dragoner und Infanterie kam aus der Stadt, griff die Kaiserl. an, und diese waren genöthigt, sich mit einem Verluste von 40 Todten und Verwundeten, und 10 Gefangenen zurück zu ziehen.

Auf der Seite von Givet, gegen welche Stadt das Korps d' Armee des Herzogs von Bourbon stand, fiel am 20. Sept. zwischen den Vorposten unter dem Grafen Chatre, und einem aus Givet ausgezogenen Haufen Franzosen von 1500 Mann ein hartnäckiges Gefecht vor. Die Emigranten wollten eine Rekognoszirung gegen jene Vestung vornehmen, bei welcher Gelegenheit die Besatzung das Detachement angriff, und nach einem 4stündigen Gefecht zum weichen brachte. Französischer Seits blieben 10 Mann auf dem Platz, außer was verwundet seyn mochte, — die Emigranten verloren 21 Mann, und etl. Gefangene.

Am 26sten ließ der Französ. Gen. Lieut. **Moreton** zu gleicher Zeit von Valenciennes und Conde aus, zwei starke Korps unter den Generals Ferrand und la Morliere gegen St. Amand anrücken, um diesen Posten den Kaiserlichen, die nur 2 Kompagnien von **Bender** daselbst hatten, wieder zu entreissen. Der überlegenen feindl. Macht ohnerachtet, vertheidigten die Kaiserl. die Stadt gegen 4 Stunden, waren aber endl. genöthigt, sich über Orchies und Maulde, mit einem Verlust von 10 Todten, und mehreren Bleßirten zurück zu ziehen, erhielten aber noch den neml. Tag von Maulde aus eine Verstärkung von 4 Kompagnien, und einer Abtheilung Blankensteinischer Hußaren, griffen den Feind, der sich der Plünderung, und dem Trunk über-

lassen

lassen hatte, von neuen an, tödteten und verwundeten wenigstens 250, und verjagten ihn wieder aus St. Amand. Der dißseitige ganze Verlust an diesem Tage belief sich auf 40 Mann. — Zu gleicher Zeit als dieser Angriff von den Franzosen gegen St. Amand geschehen war, hatte die Besatzung von **Bouchain**, die Oestreicher zu **Marchiennes** angegriffen, war aber mit Verlust zurückgeschlagen worden.

Die Hauptabsicht Ihro Königl. Hoheit des Herzogs Albert gieng indessen hauptsächl. auf die Vestung **Ryßel**, der Hauptstadt des Französ. Flanderns. Seit dem Anfange des Monats September befand sich das Hauptquartier der kaiserl. Armee zu Dornick, und bereits am 10ten dieses Monats waren die Feinde bis unter die Kanonen ersterer Vestung vertrieben worden. Alle Anstalten zur Belagerung dieses wichtigen Orts, die schwere Artillerie, Roste zu glühenden Kugeln, und sonstige Belagerungsgeräthschaften, waren im Lager vor Dornick angekommen, und am 24. rückte der Herzog mit einem Theil der Armee gegen die Stadt selbst an, und nahm das Hauptquartier zu **Flers** nahe an Ryßel. Man ließ den Kommendanten zur Uebergabe auffordern, statt der Antwort aber that die Besatzung einen Ausfall, der jedoch fruchtlos ablief. Durch diese Hartnäckigkeit wurde der Herzog in die Nothwendigkeit versetzt, das

Bombardement am 29. Sept. anfangen zu lassen. Man ließ daßelbe mehrere Tage hindurch mit der größten Lebhaftigkeit fortsetzen, wodurch über 200 öffentl. und Privatgebäude in Aschenhausen verwandelt, mehr als 2000 aber beschädigt wurden. Dessen ohnerachtet, war an keine Uebergabe zu denken, also der bezielte Endzweck verfehlt. Da nun seit mehreren Wochen ein außerordentl. schlechtes Wetter gewesen, die Munition größtentheils verschossen war, auch die Rückkehr der vereinigten Armee, und der gedrohte Einfall Dumouriers in die Niederlande eine gänzliche Veränderung der Umstände hervorgebracht hatte, so wurde beschloßen, die Belagerung von Ryßel aufzuheben, und das Belagerungsgeschütz nach Dornick zurück zu bringen. Dieß geschah am 8. Okt. wirkl., — und um eben diese Zeit, und aus eben den Gründen wurde die Belagerung von Diedenhofen (in Franz. Luxenburg) aufgehoben. Letztere Vestung war nach dem Abmarsch des Fürsten von Hohenlohe zur großen Armee von den zurückgebliebenen Truppen der Emigranten-Armee, und dem Korps der Generals Brentano und Erbach, ohne Erfolg und mit Verlust blokirt gehalten worden. Die Belagerer hatten zwar öfters Werke aufzuführen gesucht, waren aber immer durch die Besatzung daran gehindert worden.

Nach aufgehobener Belagerung von Diedenhofen, zog sich das Korps des Gen. F.

M.

M. L. Bar. Brentano zur Deckung des Kur-
fürstenthums Trier, welchem die Kellermänni-
sche Armee nun mit einem Einfalle drohte, in
diese Gegenden hin. Wie nöthig diese Vor-
sicht gewesen, hat die Folge bewiesen. Da
sich jene wichtigen Begebenheiten aber der Zeit-
folge nach später ereignet haben, so werden sie
weiter unten angeführt werden. Das Kur-
triersche Gränzstädtchen **Merzich** aber hatte
schon vorher die französische Nachbarschaft
schwer fühlen müßen. Die Ueberfälle der
Franzosen in diese Stadt fallen in die Zeit
der Expeditionen der großen kombinirten Ar-
mee in Frankreich und deren Erzehlung muß
also der Zeitfolge nach hier eingeschaltet wer-
den. Den ersten Besuch legten die Feinde am
8ten Sept. ab. Sie erschienen in aller Früh
vor dem ganz von Besatzung entblößten Städt-
chen, und plünderten dasselbe. Die Haupt-
absicht des Feindes war jedoch auf das dortige
kaiserl. Mehlmagazin gerichtet, welches sie aus
Mangel an Fuhren um es fortzubringen, aus-
schütteten, und unbrauchbar machten. Die
Feinde waren 1000 Mann stark von der Be-
satzung zu **Saarlouis**, wohin sie auch noch
am nemlichen Tage zurück kehrten. Zu glei-
cher Zeit plünderten sie auch das Dorf Schwar-
zenholz, 2 Stunden von Trier aus. Auf die
Nachricht von diesem Ueberfalle wurde ein
Kommando von 25 preusischen Dragonern,
und 400 Mann Kurtrierschen Truppen nach
Mer-

Merzich beordert. Dessen ohnerachtet erschien daselbst am 15ten Sept. abermals ein Haufe von 800 Franzosen mit Kanonen. Das preussische Detachement rückte ihnen muthig entgegen, und bei dieser obschon geringen Gegenwehr, trauten sie sich nicht weiter vorzurücken. Ein preussischer Dragoner, dem das Pferd unterm Leibe erschossen wurde, fiel dabei in feindliche Gefangenschaft, und 2 wurden verwundet; die Franzosen hatten 5 Todte und 12 Bleßirte. Am 29 Sept. fiel wieder ein Haufe Infanterie und Kavallerie 3000 Mann stark, von der Besatzung zu Saarlouis in Merzich ein. Die Kurtriersche Garnison wehrte sich muthig, mußte sich aber wegen der Uebermacht auf den Kreutzberg retiriren, feuerte auch da noch wacker, ward aber dennoch genöthigt, sich endlich ganz nach Trier zurückzuziehen. Die Franzosen pflanzten nun den Freiheitsbaum auf, und plünderten wider ihr Versprechen. Die Kaiserl. hieben in der Folge diesen Freiheitsbaum wieder nieder, nach ihrem Abzug aber, erschienen die Franzosen aufs neue, und ermunterten die Einwohner sich der französischen Freiheit auf alle Art zu bedienen. Sie plünderten die nahe gelegene Abtei Mettloch, die benachbarten Landschlößer, hieben die Bäum in den Gärten nieder, und verwüsteten, was sie nur konnten. — Ein ähnliches Schicksal wie Merzich und dortige Gegend erfuhr auch die gefürstete Grafschaft Mömpelgard,

gard. Denn ohnerachtet der Herzog von Würtenberg nicht den geringsten Anlaß dazu gegeben hatte, überfiel zu Anfang des Monats Sept. ein Haufe Nationalgarden von Belfort aus, Stadt u. Schloß Mömpelgard, plünderte, machte die Garnison zu Gefangenen, nahm die vorhandenen Kanonen mit, und verheerte alles, was diesen Räubern unter die Hände kam.

In den Niederlanden wuchs die Grausamkeit, und der Muth der Franzosen in dem Maaße, als Dumourier mit seiner Armee näher kam. So überfiel am 11ten Okt. ein Haufe von der Besatzung zu Philippeville 2500 Mann stark, Wallcourt, und plünderte diese unglückliche Stadt ganze 6 Stunden lang. Alles bis auf Kirchengefäße wurde geraubt, Greise und Kinder nicht verschont, die Abtei Jardinet ganz ausgeplündert, und halbnackigte Geistliche gezwungen, das Vieh den Räubern nach Philippeville nachzuführen. Auch auf der Seite von Virton versuchten die Feinde einen Einfall, wurden aber zurück geschlagen. Hingegen plünderte ein anderer Haufe das Dorf Differange 4 Meilen von Luxenburg, und mehrere andere in dortiger Gegend rein aus. — Die Armee des Dumourier näherte sich mittlerweile immer mehr: schon war der größte Theil derselben zu Ryßel, Valenciennes, Bavay, Maulege angekommen, und alles zu einem allgemeinen Angriff vorbereitet, ehe sich die verschiedenen

nen kaiserl. Korps in den Niederlanden vereigen könnten. Letztere machten die lebhaftesten Gegenanstalten, und ließen Verschanzungen aufwerfen, um der Uebermacht der Feinde dadurch die Spitze bieten zu können. Bereits am 27ten Okt. wagten die Franzosen auf der Seite von Conde gegen das Korps des Gen. F. M. L. Beaulieu einen Angriff, wurden aber diesesmal durch die Tapferkeit der Dragoner von la Tour, und der Blankensteinischen Hußaren mit einem Verluste von 300 Mann Todten, und 40 Gefangenen zurück geschlagen. Eben so glücklich wurden ihre Angriffe auf die Vorposten bei Dornick und Menin abgetrieben. — Die Feinde hielten sich nun einige Tage ruhig, — am 3. Nov. erschienen sie aber von neuem, und griffen die kais. Vorposten auf der Seite von Boßu bei Mons an. Der Obrist B. v. Kleime, von Bender, stellte sich sogleich an die Spitze einer Division Hußaren, und fiel die Franzosen mit solchem Ungestüm an, daß er ihnen 360 Mann tödtete, und 50 Gefangene machte. Ihr nochmaliger Angriff auf die Vorposten bei Dornick, lief eben so fruchtlos ab, und sie wurden mit Verlust von 6 Todten zurück geschlagen. Alle diese Attacken waren jedoch mehr Rekognoszirungen, um die Stärke, und Stellung der östreichischen Truppen zu beobachten, und sich zu dem vorhabenden großen Schlage vorzubereiten.

Der

Der Plan des Gen. Dumourier war auf der Seite von Mons durchzudringen, es koste was es wolle. Die Ausführung dieses Unternehmens erleichtete ihm seine Uebermacht, die vielen Strapatzen der kaiserl. Truppen während des bisherigen Feldzugs, und daß leztere verschiedentlich schon in die Kantonirungsquartiere eingerückt waren, folgl. zerstreut lagen. F. M. L. Bar. v. Lilien stand zu Anfang Novembers nur mit 4000 Mann bei Mons; er bath schleunig bei dem Gen. Beaulieu zu Dornick, und von dem aus Frankreich rückkehrenden Grafen Cleirfait um Verstärkung. Beaulieu, welcher selbst mit einem Ueberfalle bedroht wurde, konnte keine Truppen entbehren, u. F. Z. M. Clerfait von Namur aus durch durchforcirte Märsche nur mit einem Theile seiner ermüdeten Armee am 4ten Nov. bei Mons anlangen. Der Herzog von Sachs. Teschen stand mit dem Hauptquartier zu Tubise 2 Stunden von Brüßel. Fürst Hohenlohe und Gen. Brentano hatten mit der Kellermannischen Armee, welche Luxenburg und Trier bedrohte, zu thun. Der wichtige Posten bei Mons war also mit nicht mehr (einschlüßlich der angelangten Verstärkung unter Clerfait) als 14500 Mann Kaiserl. besetzt, da die eindringenden Franzosen nur allein von dieser Seite 42000 Mann stark waren. Mittlerweile und ehe die Verstärkung zu Mons angekommen war, hatte es dem Dumourier bereits am 4ten wegen

Schwäche

Schwäche der Deutschen geglückt, **Quievrain**, **Boßu**, (wo sie am 3ten zurück geschlagen worden) und St. **Ghilain** * nach einem hartnäckigen Widerstand, welcher den Kaiserl. 150 Mann kostete, zu besetzen. Am 5ten griffen sie von 4 Seiten zugleich die dißseitigen Vorposten an, und occupirten die Anhöhen von **Frameries** und Parturage, welche man wegen Mangel an Truppen nicht hinlängl. hatte besetzen können. Endl. erschien der 6te Nov., ein Tag, welcher durch die blutige Schlacht bei Frameries ** auf immer merkwürdig seyn wird, der für die deutschen Waffen so viele traurige Folgen hatte, und den Verlust von ganz Belgien nach sich zog. Die französischen Truppen fiengen um 6 Uhr Morgens die Attacke durch eine lebhafte Kanonade an. Die östreichische Armee unter dem F. Z. M. Clerfait, und F. M. L. **Bar.** Lilien hatte eine sehr vortheilhafte Stellung. Sie war auf einem sich stufenweis erhebenden Berge postirt, auf welchem 3 Redouten, eine über der andern angebracht war, — sie hatte eine ansehnliche Artillerie, alleine die Feinde eine ungleich stärkere, und von größern Calibre. Außer diesem Vortheile hatten die

F Feinde

* Der Schlüßel von Mons genannt

** Die Franken nennen sie die Schlacht bei Gemappe.

Feinde noch den, daß die Schwäche der Deutschen nur ein Treffen zu formiren erlaubte, und die Kavallerie nur aus 2 Gliedern bestand, da hingegen die Franzosen 2 Treffen formirten, und noch ein Korps de Reserve hatten. Dieser überwiegenden Vortheile ohnerachtet, konnten die Feinde den Kaiserl. anfangs nichts anhaben, und die Kanonade dauerte bis 12 Uhr ohne weitere Entscheidung, als daß von beiden Theilen viele Menschen blieben. Aber um 12 Uhr griff die feindl. Infanterie * mit immer nachrückender Artillerie, mit dem Degen in der Faust und Bajonetten die Kaiserl. erste Redoute an, wobei ihnen ihre Anzahl natürl. Vortheil verschafte. Die kaiserl. Truppen thaten lebhaften Widerstand, mußten sich aber endl. in die 2te Redoute zurückziehen. Die Franzosen folgten ihnen, und griffen sie da von neuen an. — Das Gefecht wurde noch blutiger, der Feind rückte über die Leichname seiner getödteten Brüder mit immer frischen Truppen. Diese ununterbrochene Arbeit schwächte die Deutschen. Sie mußten auch diese Schanze den Franzosen überlassen, zagen sich in die dritte, und hier begann noch das

---

* Unter Dumourier waren bei diesem Treffen Französ. Seits die Gen. Lieut Egalite (Sohn des Herzogs von Orleans) und Beurnonville, ferner die Gen d' Harville Drouet, Dampiere, Desforets, Stetenhofe, Ferrand.

das letzte und mörderischste Gefecht. Die Kaiserl. fochteu mit Löwenmuth, — die Kavallerie, der Erzherz. Karl an der Spitze von Coburg Drag. hieb mehrmals in die feindliche Reuterei ein, aber ihre Menge und das fürchterliche Artillerie = Feuer machten es unmögl. bis an die Infanterie durchzudringen. Man war endl. gezwungen, den Franzosen das theuer erkaufte Schlachtfeld zu überlassen, auch fielen die Kranken und Verwundeten, welche nicht fortkommen konnten, in die Hände der Feinde. — Blos die Erzehlung dieser entscheidenden Schlacht giebt den natürlichen Schluß, daß der Verlust der Franzosen ungleich größer als Jener der Oestreicher gewesen seyn müße, — da erstere die Schanzen zu ersteigen hatten, und die Berichte ihres Generals selbst den äußersten Widerstand der Gegner rühmen. Wäre der östreichische Verlust so groß, wie ihn die gegentheiligen Berichte angeben, neml. über 4000 Mann gewesen, wie viel wäre denn von der ganzen Armee übrig geblieben? und wie hätte der tapfere Clerfait den Franzosen in der Folge jeden Schritt Landes streitig machen können? Nach der billigsten Angabe bestand der Verlust der Franzosen an Todten und Verwundeten aus 8000 Mann. Die Generals Drouet, und Ferrand, die Gen. Adjut. Chaumont und Montjoye, der Obrist Dubqurret, und eine Menge Französ. Staabs und andere Offiziers wurden tödtlich

verwundet. Kaiserl. Seits war der Abgang an Todten, Verwundeten und Vermißten 2000 Mann, die Obristen Bar. Keim, Gf. Haddik, der Obristl. Gf. Pückler, und noch 20 Offiziers wurden bleßirt. Kanonen fielen den Feinden 9 in die Hände.

Die kaiserl. Armee, welche nach diesem Verluste zu schwach war, sich in Mons zu behaupten, verließ diese Stadt, und zog sich bis in die Gegend von Brüßel nach Hall zurück, um den Franzosen da ein neues Treffen zu liefern, und sie vom weitern Vordringen abzuhalten. Dumourier ließ hierauf am 7ten Nov. Mons besetzen, und folgte der kais. Armee auf dem Fuße nach. — Während die Schlacht zwischen dem F. Z. M. Clerfait und Dumourier bei Frameries vorgefallen war, hatte der Gen. Lieut. la Bourdonnoye, von Ryßel aus, um den F. M. Lieut. Beaulieu zu beschäftigen, auf der Seite von Dornick eine falsche Attacke auf Menin formirt, zugleich aber die vortheilhaften Posten bei Pont Rouge, Commine und Warneton mit einer überlegenen Macht angreiffen lassen. In den verschiedenen, bei dieser Gelegenheit vorgefallenen Gefechten, war der Verlust auf beiden Seiten fast gleich, * indessen wurde Gen. Beaulieu, nach der unglücklichen Schlacht bei Frameries genöthigt, Dornick zu verlassen, und

* Er bestand in etwa 100 Mann.

und sich zur Armee des Herz. von S. Teschen zurück zu ziehen, und es gieng nach einander auch Cortryck, Ypern, Menin, Ath, Commines, Werwick und ganz Flandern, bis auf Gent verloren. So wie sich denn auch letzteres nicht halten konnte, sondern am 12ten mittels Kapitulation an den Gen. la Bourdonnoye übergieng. Eben dieser ließ durch ein detachirtes Korps Ostende und Brügge, welche zugleich durch ein Geschwader zu Wasser angegriffen worden, besetzen, so daß nunmehro das ganze östreichische Flandern in feindlichen Händen war.

Dumourier setzte mittlerweile dem Korps d' Armée des F. Z. M. Gfen Clairfait mit einer verstärkten Armee von 45000 Mann immer härter zu, und es kam am 11ten Nov. bei Hall zwischen den beiderseitigen Armeen zu einer neuen Aktion, wobei französischer Seits über 1500 Mann, kaiserl. Seits aber nur etwa 200 Mann blieben. Die Uebermacht der Feinde zwang aber, dieses Vortheils ohnerachtet, die kaiserl. Armee ihre vortheilhafte Stellung zu verlassen, ihre Truppen aus Brüßel heraus, und sich nach Löwen zurück zu ziehen, wo auf dem sogenannten Eisenberge Verschanzungen aufgeworfen, und eine sehr vortheilhafte Position genommen wurde. Nach der Räumung der Hauptstadt von Brabant zog der franz. General en Chef am 14ten Nov. in Brüßel ein, 800 französische

Kriegsgefangene, welche zurück gelassen worden waren, wurden in Freiheit gesetzt, und das große Freiheits und Gleichheits Spiel mittels Aufpflanzung des Freiheitsbaums begonnen. — Mecheln und Nivelles fielen kurz darauf auch nach einigem Widerstande in franz. Hände; die Garnison in ersterer Stadt etwa 1200 Mann stark, erhielt in der Kapitulation freien Abzug mit Bagage u. Waffen, die Franzosen erbeuteten daselbst große Magazine. — Um eben die Zeit that ein Theil der Kellermannischen nun von **Beurnonville** kommandirten Armee einen Einfall ins Luxenburgische, und besetzte **Remich**.

Die kaiserl. Armee, welche auf dem Eisenberge bei Löwen gelagert war, wurde am 18ten Nov. abermals durch die franz. Armee angegriffen, und es begann ein Treffen, welches 8 Stunden dauerte, und worinn die Franzosen endlich mit Verlust von 2000 Mann zurück getrieben wurden, die Kaiserl. hingegen nur 480 Mann verloren. Die Scharmützel giengen indessen tägl. fort, die deutschen Truppen wurden unaufhörlich geneckt, und verloren dadurch viele Menschen, welches bei der Schwäche der Armee sehr bedenklich wurde: auch war Dumourier am 20ten von neuem an der Spitze seiner Armee aufgebrochen, um die Oestreicher zugleich in 3 Kolonnen in ihren Verschanzungen zu umringen, und den Rückzug abzuschneiden. Dieses bewog den kaiserl.

Gene=

General am 21sten Nov. auch die vortheilhafte Stellung bei Löwen zu verlassen, und sich über Tirlemont nach Lüttich zu ziehen, und da den Feinden das fernere Vordringen zu hindern. Dumourier folgte ihnen auf dem Fuße, besetzte Löwen, neckte die Arriergarde unaufhörlich, und es kam am 21sten Nov. Abends bei Tirlemont zu einem abermaligen äußerst hitzigen Gefechte, wobei auf beiden Seiten über 700 Mann auf dem Platze blieben. Am 22ten wurde Tirlemont von den Franken besetzt, und den sich zurück ziehenden Oestreichern auf dem Fuße gefolgt. Die Kaiserl. hatten nun zu Lüttich Posto gefaßt, und da die über 50000 Mann angewachsene französische Armee sie auch hier von mehreren Seiten angriff, so fiel abermals ein Treffen bei Hose vor, welches volle 6 Stunden dauerte, und wobei hauptsächlich auf beiden Seiten viel kanonirt wurde. Anfangs hatten die Kaiserl. die Oberhand, endlich aber wichen sie der Uebermacht mit einem Verluste von 300 Todten, und Verwundeten, unter welch letztern sich der Gen. Gf. Sztarray * befand. Der franz. Verlust

* Dieser tapfere General stamt vom 7bürgl. Fürsten Ragoczy ab, folgl. vom ersten Ung. Adel, ist in die Kriegsschule des berühmten Laudons erzogen, und hat seine meisten Feldzüge unter letztern gemacht. Im letzten Türkenkriege erlegte er in einem

lust ist wenigstens eben so beträchtlich gewesen, und es ist lächerlich, wenn Dumourier die vortheilhafte Bedienung der kaiserl. Artillerie in diesem Gefechte rühmt, und gleichwohl behauptet, nur 3 Todte gehabt zu haben. — Am 28ten Nov. rückten die Franzosen in Lüttich ein, und die kaiserl. Generale zogen sich ins Limburgische; das Hauptquartier kam nach **Herve.** Auch hier machten die Feinde Miene, die Deutschen anzugreiffen, und theils dieses, theils Mangel an Fourage und Lebensmitteln veranlaßten, daß in einem gehaltenen Kriegsrathe * beschloßen wurde, sich mit der Hauptmacht an den Rhein und in die Gegend von Henri Chapelle und Aachen zurück zu ziehen, Herve aber nur mit einem Theile der Truppen besetzt zu halten. — **Antwerpen,** welches schon mehrere Tage lang eng eingeschlossen war, wurde am 28 — 29ten Nov. bombardirt, und die Besatzung ergab sich an diesem Tage zu

Kriegs

nem Gefechte mit eigner Hand, den Pascha von Belgrad, nahm dessen Pferd und Rüstung, und sandte den zierlichen Zaum als Geschenk dem Prinzen von Wallis, welcher solchen in seinem Kunstkabinet aufbewahrt.

* Diesem Kriegsrathe wohnte bei, außer dem F. Z. M. Clairfait, die Generale Baillet de la Tour, Lilien, Penzenstein, Pr. von Würtenberg, Biela, Aponcourt, Diesbach, Horos ꝛc.

Kriegsgefangenen. Eine große Anzahl Kanonen, Mörser, Munition, Proviant rc. fiel den Franzosen hier in die Hände. — Die gewaltsame Eröffnung der Schelde folgte dieser Eroberung.

General Beaulieu war mittlerweile mit seinem Truppenkorps zwischen Namur und Huy postirt gewesen, um erstere Vestung, die vom General Valence belagert wurde, zu entsetzen. Dumourier, welcher davon benachrichtigt wurde, schickte dem Valence unter dem Gen. d' Harville 13000 Mann zu Hülfe, und der kais. Feldherr war nach einem hitzigen Gefechte genöthigt, sich gegen Luxenburg zurück zu ziehen. General Moitelle Commendant zu Namur, ohne Hoffnung des Entsatzes, mußte sich am 1sten Dec. sammt der in 1400 Mann bestehenden Besatzung zu Kriegsgefangenen ergeben.

Am 2ten Dec. verließ der Theil der Clairfaitischen Armee, welcher Herve noch besetzt hatte, diese Stadt vollends, und am 3ten zogen die Franzosen daselbst ein. Die Kaiserlichen setzten sich in der Gegend von Heinrichs Kapelle, und dem Aachner Gehölze, wo sie eine vortheilhafte Stellung einnahmen, und Verschanzungen aufwarfen, um da den Franken, wenn sie angegriffen würden, ein neues Treffen zu liefern, und so ihnen jeden Fuß Erdreich streitig zu machen. — Am 6ten wurden die kaiserl. Vorposten 1/2 Stunde

 von

von Herve von 4000 Franzosen, welche viele Kanonen und Haubitzen bei sich hatten, mit Tages Anbruch angegriffen. Die Aktion war sehr hitzig, und dauerte bis 10 Uhr Morgens. Anfangs war der Sieg zweifelhaft, allein als F. Z. M. Clerfait, und die Gen. Lilien und Diesbach herbeigeeilt waren, wurden die Feinde in die Flucht geschlagen, 56 Mann getödtet, 2 Kanonen erbeutet, und 7 Mann gefangen, auch bis 1 Stunde vor Lüttich verfolgt. Die Kaiserlichen besetzten hierauf **Herve** wieder, auch kamen die Truppen, welche nach Aachen zurück gezogen waren, wieder in **Vervier** und **Theux** an. — Ohne sich dadurch irre machen zu lassen, attakirte am 11ten abermals ein Korps von 4000 Franzosen, die kaiserl. Vorposten bei Herve. Die Aktion war hitzig, und dauerte von 11 Uhr Morgens bis Abends 5 Uhr, da endlich die Deutschen der Uebermacht weichen, und sich aus Herve zurückziehen mußten. Der kaiserl. Verlust bestand in 62 Mann, die Franzosen hatten etliche 50 Todte. — Eben so fiel am 12ten bei Vervier ein nicht minder lebhaftes Gefecht vor, wo sich die Kaiserl. ebenfalls mit einigem Verlust ins Aachner Gehölze zurück zu ziehen genöthigt wurden. Aachen wurde demnächst ganz von den Kaiserlichen geräumet, und die französischen Generale Stengel, und de Forets zogen am 15ten in diese Reichsstadt ein. — **Clairfait**, der mit einer

Hand-

Handvoll Soldaten gegen eine ansehnliche Macht gefochten, und in allen Gelegenheiten eine trefliche Retirade gemacht hatte, nahm hierauf sein Hauptquartier zu **Bergheim**, um den großen Plan des Dumourier zu vereiteln, sich von Kölln Meister, und dem Gen. Custine in Mainz Luft zu machen, oder sich mit dem Beurnonville, der bei Trier durchdringen sollte, zu vereinigen. Ein Plan, dessen Ausführung für Deutschland unübersehbare Folgen gehabt haben würde. F. Z. M. Clerfait war also fest entschlossen, wenn Dumourier noch weiter gegen Kölln vorrücken sollte, ihm mit seiner kleinen Armee noch ein Treffen zu liefern: — im entgegen gesetzten Falle aber, dort Verstärkungen zu erwarten, welche ihn in Stand setzten, die Scharten wieder auszuwetzen, welche ihm die Uebermacht geschlagen hatte, und mit seiner, bei allen Unfällen und Strapatzen immer gleich muthvollen Armee, dem Feinde die gemachten Eroberungen im nächsten Jahre und Feldzuge so geschwind wieder zu entreißen, als er sie gemacht hatte. Ein Wunsch, der gewis in eines jeden biedern Deutschen Brust schlägt, und wozu die gerechte Sache des Kaisers und seiner Bundesgenoßen die billigste Hoffnung gewährt. Sey es nun aber das fehlgeschlagene Unternehmung des Gen. Beurnonville auf Trier, oder der schlechte Zustand der französischen Armee, welche eine fernere ernsthafte

Verfol-

Verfolgung des kaiserl. Feldherrn unterbleiben machten; — genug, die feindlichen Unternehmungen wurden nunmehro hauptsächlich auf **Geldern** gerichtet. Die Ausführung dieses Unternehmens war dem Gen. Lieut. **Miranda** übertragen, der mit einem Korps von 24000 Mann, welches in verschiedene Korps getheilt wurde, von Antwerpen aus, gegen Oestreichisch und Preusisch Geldern aufbrach. Schon den 9ten Dec. wurde Thorn, Weßem, Horn und Maßeick besetzt, die Maas paßirt, und die Hauptstadt von Oestreichisch Geldern Ruremonde, welche der Kommendant Obrist **Gontrevil** mit der Besatzung vorher verlassen, und sich gegen Jülich gezogen hatte, mit französischer Garnison belegt, hiernächst aber weiter wider Preusich Geldern marschirt, am 12ten Montfort, und die Preusische Herrschaft Keßel, am 16ten aber Wachtendonk, und am 17ten die Hauptstadt **Geldern** selbst von Gen. la Morliere besetzt. Die preusische Garnison hatte sich schon nach Wesel zurück gezogen. Abgetheilte Korps wurden nach Mörs, Crevelt, Joch ꝛc. detachirt, um diese Städte zu besetzen, und starke Kontributionen einzutreiben. So wurde von Preusisch Geldern 200000, von Crevelt 500000, von Meurs eben soviel, von vielen kleinern Städten aber 50 und 25000 Livers Brandschatzung gefordert. — Dieß war das letzte glückliche Unternehmen der Franzosen in den Nieder-

landen

landen und am Rhein. Das Glück wendete ihnen von nun an den Rücken, und es scheint, daß die Langmuth der Vorsicht durch so viele Greuel der französischen Nation endl. ermüdet, ihnen nunmehr die verdiente Strafe zubereiten wolle. Die Erzehlung der Progreßen der kaiserl. Waffen von der Seite fällt aber ins Jahr 1793, und gehört folgl. in die Beschreibung des nächsten Feldzugs. Ein einziger Vorfall muß hier noch angeführt werden, welcher gleichsam der Vorläufer des veränderten Kriegsglücks war. 400 Franzosen waren am 21. Dez. in **Düren** eingerückt. Major Gf. Mahony erhielt Auftrag mit etl. Kompagnien östreicher Jägern, Serviern, und Odonellischen Freipartisten, auch Hußaren dieses Korps zu überrumpeln. Er führte seinen Auftrag nach Wunsch aus, überfiel die Feinde mit Tages Anbruch am 22. Dez., tödtete 20, nahm 49 gefangen, und trieb den Rest über die **Ruhr** zurück. Die Kaiserlichen hatten bei dieser Affaire 4 Todte, und 3 Verwundete. — Um den Franzosen den Uebergang über die Ruhr zu verwehren, und sich für ferneren Ueberfällen zu verwahren, wurden am 24. Dez. die Ruhrbrücken bei Düren, Lünich und Jülich, von den Kaiserl. abgebrochen, u. das disseitige Ufer stark besetzt. Das kaiserl. Hauptquartier blieb zu **Bergheim** im Jülichschen, und F. Z. M. Clairfait erwartete hier die aus Deutschland anrückenden

Ver-

Verstärkungen, um mit dem Anfange des 1793. Jahrs mit Nachdruck gegen die Feinde zu agiren.

Nach dem von Dumourier entworfenen Operationsplan, sollte die vormals von Kellermann, nun Bournonville angeführte feindliche Armee, indessen die Eroberung der Niederlande unternommen wurde, sich bei Saarlouis sammlen, Verstärkungen durch die Besatzung zu Metz, Diedenhofen, und Saarlouis an sich zu ziehen, und nach Ankunft der saubern **Marseiller Brüder**, **Trier** erobern, und die Vereinigung mit Dumourier und Custine erzwingen. Ein für Deutschland höchst gefährlicher Plan, der die Operationen der preusischen Armee am Oberrhein gehemmt, und die Lage der kaiserlichen Armeen, und des deutschen Reichs äußerst verschlimmert haben würde. Der Feind war bereits Meister von der Mosel und dem linken Rheinufer, und wenn Trier erobert wurde, so mußte die Blokade und Bombardierung von Luxenburg natürl. folgen. Die Armee des F. Z. M. Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg, und das Korps des Generals Brentano, wovon ersterer, wie oben gesagt worden, nach dem Rückzuge aus Frankreich ins Luxenburgische, letzteres aber zur Deckung **Triers** eingerückt war, mußten dadurch in die verzweifelste Lage versetzt werden, und der Einfluß, den dieses auf die nächste Kompagne machen mußte, war außerordentlich wichtig.

Bour-

Beurnonville hatte alles, was zur Ausführung seines Unternehmens nur immer erforderlich war. Die Lage der kombinirten Armeen war ihm außerordentlich günstig. Namur, Antwerpen, Rüremonde, Limburg und das Lüttichische war von Dumourier erobert, F. Z. M. Clairfait in beständigen Rückzuge, die Operation des preusischen Heeres deckte den Hundsrücken nicht, Coblenz war nur schwach besetzt, und Dumourier stark genug, um gegen die Mosel zu detachiren, mithin auch Trier von dieser Seite einzuschließen. F. M. L. Beaulieu hatte es mit dem ihn verfolgenden Gen. Valence zu thun, das Korps bei Arlon war zum Theil zur Besatzung von Luxenburg bestimmt, das übrige mußte den sich bei Longwy tägl. mehrenden Feind beobachten. F. Z. M. Fürst Hohenlohe hatte alles für seine Magazine zu fürchten, die Truppen waren von den Strapatzen des Feldzugs ermüdet, — und ein baldiger Mangel an allen unvermeidlich. In einer so kritischen Lage befand sich Gen. Brentano, der die Posten bei Trier kommandirte, als die Avantgarde des Feindes in der Mitte Novembers zu Homburg im Zweibrückischen eintraf. Die kaiserl. Posten waren sehr gut gewählt, und möglichst verschanzt, konnten aber nur schwach besetzt werden. Die französische Armee folgte der Avantgarde auf dem Fuße, und so langte sie 30000 Mann stark mit 100 Kanonen

nonen am 28. Nov. im Lager bei Thaumen an. Fürst Hohenlohe eilte mit einer Verstärkung von etl. Regimentern aus Luxenburg herbei, um den Gen. **Brentano** * in seinen guten Anstalten zu unterstützen, und durch Uebernehmung des Kommandos aus aller Verantwortung zu setzen. Der Feind druckte durch seine Uebermacht (da die kaiserl. Armee höchstens 17000 Mann stark war) die kaiserl. Vorposten sogleich zurück, und bezog mit seiner Avantgarde die im Ruverthal gelegenen Ortschaften. Eine 2te Abtheilung mußte den Posten von Pellingen allarmiren, und ein anderes Korps jene, so zwischen der Saar und Mosel von den Deutschen behauptet wurden, um die Aufmerksamkeit des Fürsten aufs höchste zu spannen. Die Posten des Feindes erstreckten sich bis Lungwich an der untern Mosel, und er streifte noch weiter am Ufer hinab, um Schiffe zusammen zu treiben. Am 2ten und 3ten Dec. zeigten die feindlichen Rekognoszirungen sichtbar den Vorsatz des feindlichen Generals, alle diesseitige Posten zugleich anzugreiffen. Es vergiengen dem ohnerachtet etliche Tage, daß nichts von Erheblichkeit vorfiel. Der U. Lieut. **Ucarkovitsch** vom Regi-

* Dieser wackere General durch die vielen Strapazen erschöpft, wurde kurz hernach krank, ließ sich nach Frankfurth bringen, und starb daselbst den 21. Jan. 1793.

Regiment Stein, allarmirte den Feind täglich in seinen Dörfern mit guten Erfolg, und tödtete ihm mehr als 100 Mann. Die Regimenter Stein, Klebeck, Gemmingen, Mitrovsky, verschiedne Divisionen von E. H. Joseph Dragoner, und Kaiser Chevaux Legers mußten Tag und Nacht in der rausten Witterung und auf den höchsten Gebürgen unterm Gewehr stehen. Am 6ten Dec. rückte **Beurnonville** * mit seiner Armee vor, und ließ auf dem sogenannten Galgenberg bei Ruver, und auf dem Kugelberg Batterien aufführen, während dem seine Jäger in den Wäldern herum schwärmten. Es gelang ihm aber weiter nichts, als eine Kanone, und einen Munitionswagen in der kaiserl. äußersten Batterie zu verletzen, da indessen bewaffnete Bauern und Freiwillige die Jäger aus dem Walde jagten, deren 200 auf dem Platze blieben. Beurnonville zog sich nach diesem fruchtlosen Angriff zurück, und blieb den folgenden

G Tag

* Beurnonville nun Kriegsminister in Frankreich, ist der Sohn eines Schulmeisters aus Champagne Er war Anfangs Soldat, hernach Unteroffizier, und heirathete auf der Insel Bourbon ein reiches Mädchen Hierauf ward er Offizier bei der Miliz Zu Anfang der Revolution kam er nach Frankreich, und kaufte sich eine Offiziersstelle in der Compagnie der 40 Schweizer der Garde des Grafen v Artois. Endl. wurde er Revolutionsgeneral.

Tag stille. Gleichen Erfolg hatten seine Detachements bei Pellingen, und Tavern, wo mehrere Tage hinter einander Gefangene eingebracht wurden, deren Zahl sich auf 100 belief. Rittmeister Eggert von E. H. Jos. Drag. Vorposten Kommendant bei Tavern; griff den Feind in Bibelshausen an, und vertrieb ihn mit einem Verlust von 51 Mann. Am 8ten Früh brach der Feind sein ganzes Lager ab, und marschierte nach Schöndorf, in der Absicht um **Pellingen**, wo G. M. Lilien kommandirte anzugreiffen. Er führte am 10ten sein Geschüz auf die Höhen von Pellingen auf, traf aber nichts, und es wurde ihm nicht einmal geantwortet. In Wavern that er einen ähnlichen Versuch auf den Verhau, der eben so fruchtlos ablief. Den 11ten Dez. wurde neuerdings, aber ohne Erfolg gegen Pellingen kanonirt. Die Franzosen vermehrten sich täglich in Saarburg, und gaben sich alle Mühe die Saar wieder schiffbar zu machen, (welche durch Felsenstücke verdorben worden,) — und eine Brücke darüber zu schlagen. Oberst Gf. **Nauendorf** v. Wurmser Huß. wurde mit 400 Pferden beordert, die Bewegungen des Feindes gegen Merzkirchen zu beobachten, — bei dessen Erblickung die franz. Garnison die Gewehre wegwarf, und davon lief. — Am 12ten rückte der Feind in 3 Kolonnen von verschiednen Seiten 4000 Mann stark, gegen die Position bei Wavern,

beschoß

beschoß dieselbe, und machte Anstalten zum förmlichen Angriff, wurde aber mit Verlust von 86 Mann nach Saarburg zurück gejagt, so wie denn seine Kanonade auf Pellingen ebenfalls ohne Wirkung war. Kaiserl. Seits wurden hierbei 16 Mann bleßirt. — Am 13ten besetzte der Feind abermals Merzkirchen, bei welcher Gelegenheit von einer östreichischen Patrouille 1 Wachtmeister verwundet, 1 Mann nebst Pferd v. Wurmser aber bleßirt, und gefangen wurde. Da die franz. Arrieregarde an diesem Tage die Gegend von Ruver ganz verließ, um zur Armee zu stoßen, so verfolgte sie der Hauptmann Gf. Caraccioli von Stein mit einem Detachement, und machte etliche Gefangene. Die Besatzung von Saarburg kam abermals gegen Wavern, zog sich aber gleich wieder zurück, und verlor 3 Mann Todte. — Das Elend, und die Krankheiten bei der feindl. Armee wuchsen mit jedem Tage, so daß 3 Grenadiers Bataillons, und die Voluntairs von Paris die Armee verließen. Am 14ten Dec. ließ Beurnonville zwei Brücken über die Saar schlagen, und Truppen und Geschütz darüber defiliren, und als am 15ten 7 wider Pellingen aufgeführte 22 Pfünder nichts vermochten, wurde die Unternehmung von den franz. Commissarien des N. C., welche sich bei der Armee befanden, für unmöglich erklärt. Zu eben der Zeit rückte der Obrist Nauendorf in 3 Kolonnen

gegen die Feinde zu Merzkirchen, Saarburg, und Freudenberg. Major Kokulinsky von Klebeck, und Rittmeister Egger von E. H. Joseph Dragoner, mußten zu gleicher Zeit falsche Attacken gegen Saarburg machen. Gf. Nauendorf, der Hußaren Rittmeister Budai, und Major Klein von Manfredini, fochten mit solcher Tapferkeit, daß 90 Franzosen zusammen gehauen, und 50 Mann durch die Kanonen getödtet wurden. Rittmeister Budai nahm ihnen 2 Fahnen ab. Gegen den Major Kotulinsky, war indessen eine starke Abtheilung Feinde von Saarburg angerückt, bei dessen Rückzuge über einen steilen Berg, die Pferde an den Kanonen scheu wurden, und mit sammt dem Pulverkarren in einen Abgrund stürzten, aus welchen sie hernach der Feind hohlte. — Am 16ten Dec. versuchte Beurnonville zum leztenmal den Posten vor Pellingen mit einem starken Korps und vielen Geschütz, bei einem dicken Nebel anzugreiffen. Der Feind that über 500 Kanonenschüße, die kaiserl. Truppen waren aber so gut gedeckt, daß nur 1 Kanonier, und 1 Handlanger todt blieben. Hingegen bediente sich Gen. Lilien seiner Kanonen mit so gutem Erfolge, daß der Feind mit 300 Schüßen zum Weichen gebracht wurde. Ober Lieut. Wecsay v. Kaiser Chev. Legers verfolgte denselben bis Zerf, mit einem Verlust von etlich 20 Todten, und vielen Verwundeten. 2 feind-

feindliche Kanonen wurden demontirt. — Zur nemlichen Zeit griff der feindliche General **Landremont** mit 6000 Mann Linientruppen, und 7 Kanonen den Verhau zu Wavern an. Unvermuthet fiel eine feindl. Kolonne der Besatzung in den Rücken, und zwang sie zum Rückzuge mit einem Verluste von 37 Todten (unter denen der Lieut. Montfort von Klebeck) und 5 Bleßirten. Der Verlust dieses Postens war wichtig, da hierdurch alle übrigen zwischen der Saar nnd Mosel gelegenen ebenfalls zum Rückzuge genöthigt wurden, und man mußte nun alles daran setzen, um die Consaarbrücke zu vertheidigen. Alleine zum Glücke hatte der Feind Ordre zum Rückzuge erhalten; wodurch dieser Verlegenheit auf einmal abgeholfen wurde. Die Feinde erlitten jedoch auch bei dieser letzten Aktion einen Verlust von 40 Todten, und mehreren Verwundeten. — Den 18. Dez. ließ der feindl. General auf die Höhen von **Nittel** Kanonen bringen, um Grevenmachern und die Straße von Luxenburg nach Trier, wie auch die Schiffe auf der Mosel zu beschießen, — F. M. L. d' Alton aber brachte durch sein Artilleriefeuer die feindlichen Batterien zum schweichen, und nöthigte den Feind zum Rückzug. Durch ein von Pellingen zur Verfolgung des Feindes abgeschicktes Kommando wurden den Franzosen 1 Offizier mit 4 Mann getödtet, 6 Mann bleßirt, 7 Mann nebst 18

Pferden aber gefangen. Die kaiserl. Mannschaft machte auch eine hübsche Beute. — Den 19. Dez. vertrieb Graf Nauendorf den Feind von Tavern, jagte ihn bis Onstrof zurück, tödtete 37, und nahm 26 mit 18 Pferden gefangen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der hernach auf Parole entlassene französische General la Turaille als Gefangener eingebracht. In Weißkirchen wurden von einer Patrouille Chev. Legers 10 feindliche Soldaten zusammen gehauen, 4 Mann mit 7 Pferden aber gefangen genommen. Die Verfolgung verbreitete solches Schrecken unter die Feinde, daß sie über Hals und Kopf ihren Vestungen zu flohen, und am 20. Dez. nichts mehr von ihnen zu befürchten, oder zu entdecken war. — So war nun Deutschland einer großen Sorge entledigt, und die Tapferkeit der Hohenlohischen Armee * hatte, das mit großer Uebermacht, und in voller Zuversicht eines guten Erfolgs vom Feinde begonnene

---

* Diejenigen Offiziers, welche sich bei diesen wichtigen Vorfällen besonders durch Tapferkeit ausgezeichnet haben, und von dem General en Chef öffentl. gerühmt worden, sind außer den verschiedenl schon genannten: der Hauptmann Kühnart von Gemmingen, Rittmeister Bernsdorf von Kaiserl. Chev. Legers, Obrytl. Wangenheim, und Rittmeister Szabo, beide von Wurmser Hußaren.

nene Unternehmen so glücklich vereitelt, daß 1/3 der feindl. Armee dabei sicher umkam, und man nun von jener Seite vor fernern Verdringen sorglos seyn durfte. Noch aber ließen es diese tapfern Truppen nicht blos dabei bewenden, daß sie den Feind vertrieben hatten, Graf Nauendorf verfolgte sie noch ferner, erbeutete zu Saarburg am 22. Dez. 40000 Brodt- und 2500 Haberportionen, und entdeckte bei dieser Gelegenheit noch einen ansehnlichen feindl. Vorrath in der Abtei Mettloch. Bei der weitern Verfolgung des Feindes griff er am 23ten Dec. 1 franz. Bat. Inf. und Jäger im Dorf **Oberlenken** ohnweit Saarburg an, trieb solche in die Enge, schlug den von Sinz kommenden Succurs in die Flucht, ließ das Dorf blos durch seine Hußaren angreiffen, und erobern, und tödtete dem Feind 54, machte 31 Gefangene, und erbeutete 65 Pferde. Bei diesem ganzen Vorfall wurden blos einige kaiserl. Hußaren und Pferde verwundet. — Nachdem nun auf solche Art der Feind gänzlich vertrieben, und weiter nichts von dieser Seite zu besorgen war, bezog die Hohenlohische Armee die Winterquartiere an den Grenzen des Kurfürstenthums Trier.

Nach dem Abmarsch des Korps der Generals Brentano und Erbach aus dem Lager bei Lingenfeld, (siehe oben S. 54.) waren in dortiger Gegend blos 2 Bataillons Mainzer Truppen, und 800 Mann Kaiserliche zur Deckung

des sehr beträchtlichen kaiserl. Magazins zu Speyer zurück geblieben. Zu dieser Mannschaft stießen in der Folge noch 150 kaiserliche Reuter, so, daß das ganze Bedeckungskorps aus 2450 Mann bestand. Die Schwäche dieses wichtigen Postens suchte General Cüstine, der unter Biron bei Landau kommandirte, zu benutzen, zog eine Armee von 24000 Mann zusammen, und brach in der doppelten Absicht am 29sten Sept. gegen Speyer auf, theils um die dort befindlichen sehr beträchtlichen kaiserl. Magazine aufzuheben, theils aber auch der großen kombinirten Armee, welche sich damals in Frankreich befand, eine Diversion zu machen. Cüstine erschien am 30 Sept. Früh vor Speyer mit 17000 Mann. Er hatte sich über Neustadt und Berghausen durch Gebürg und Waldung gezogen, und auf diese Art die von den kommandierenden deutschen Offiziers, dem Obristen v. Winkelmann Maynzischer, und dem Obrist Lieut. v. Dittrich östreicher Seits, auf die erhaltene Nachricht von dem Anmarsch, ausgestellte Posten umgangen. Dessen ohnerachtet empfiengen ihn die deutschen Truppen in Schlachtordnung vor den Thoren von Speyer. Das Gefecht begann um 11 Uhr Morgens, und die Kanonade dauerte bis gegen 4 Uhr Abends, da die Deutschen der Uebermacht weichen, und sich in die Stadt retiriren mußten. Cüstine sprengt theils durch Kanonen, theils mit

stine

der Axt die Thore auf, und drang in die Stadt. Die Kaiserlichen und Mainzer vertheidigten sich aus den Häußern noch mit vieler Lebhaftigkeit, alleine endlich waren sie gezwungen, auch da der Uebermacht nachzugeben, und sich an den Rhein zu retiriren. Sie wollten sich bei Rheinhausen (1 Stunde von Speyer) übersetzen lassen, da aber nicht gleich Fahrzeuge dazu vorhanden waren, und sie die Franzosen mit Lebhaftigkeit verfolgten, so war das ganze Korps endl. genöthigt, sich mit Kapitulation zu ergeben. Die Offiziers wurden in Gefolg dieser, nach abgegebener eidl. Versicherung im gegenwärtigen Kriege nicht mehr wider Frankreich zu dienen, entlassen, die Gemeinen aber, mußten sich zu Kriegsgefangenen ergeben. Letztere betrugen 2100 Mann. Etliche 40 kaiserl. Infanteristen, und die 150 Reuter waren glückl. durchgekommen. 30 Mann Churmaynzer hatten ebenfalls das Glück sich zu retten. Die übrigen 130 Mann blieben auf dem Platze todt, worunter 90 Mann Kaiserl., und 40 Mann Maynzer. — Die Franzosen verloren an Todten und Verwundeten nicht mehr als 30 Mann. — Die deutschen Gefangenen wurden am 1. Okt. nach Landau transportirt, so wie auch das kaiserl. Magazin, mehr als 1 Million an Werth, dahin abgeführt wurde. — Die Armee des feindl. Generals Custine wurde mit jedem

Tage verstärkt, und belief sich bald auf 35000 Menschen. Dem Hochstift zu Speyer setzte man 150000, dem Kapitel 75000, und den Stiftern und Klöstern 30000 fl. Brandschatzung an. * Es wurden Verschanzungen aufgeworfen, und Custine verlegte sein Hauptquartier dahin. — Der Anschlag des französischen Generals war übrigens nicht blos auf Speyer gerichtet, sein Projekt gieng weiter, wozu er um so freiere Hände hatte, da die ganze Gegend des Oberrheins ganz von

* Es ist unbegreiflich, wie einige Teutsche von der Großmuth und den Tugenden des Custine und Dumourier reden können; wohin sie z. B. jene Handlung des Custine zu Speyer rechnen, da er einigen Einwohnern den an ihren Häußern erlittenen Schaden vergütet haben soll; Ferner daß er in Maynz dem Armen-Institute ein nahmhaftes geschenkt habe. Zu geschweigen, daß diese Handlungen, ohne daß das Herz dabei etwas gefühlt haben mag, blos auf die Gunst des gemeinen Volks abgezielt haben, bleibt es an und für sich eine besondere Art Tugend, einem 100000 fl. zu rauben, um dem andern 1000 zu schenken. Gott behüte einen jeden ehrlichen Teutschen, vor dieser französischen Tugend! Ich bin überzeugt, daß alle diejenigen Orte, welche das Unglück gehabt haben, den tugendhaften Custine nahe zu sehen, seine Tugend weit von sich gewünscht haben.

von Truppen entblößt war. Die dortige Gegend gerieth daher durch den glückl. Succeß der Franzosen bei Speyer um so mehr in Schrecken, als ein kleiner Trupp bei **Germersheim** (in der Pfalz) über den Rhein gieng, und man einen Einfall zu Bruchsal, Philippsburg, und ins Badische befürchtete. Die meisten Gegenden blieben jedoch, da es nur auf einige angesehen war, diesmal verschont. — In der Nacht vom 3. — 4. Okt. brach Gen. **Neuwinger** mit 8000 Mann von Speyer gegen **Worms** auf, indessen ein anderer Trupp über Alzey und Bingen gieng, um das platte Land zu besetzen. Worms, das gar keinen Widerstand leisten konnte, wurde hart gebrandschatzt, und zwar das Bißthum mit 400000, das Domkapitel mit 200000, das Kloster Maria Münster mit 400000, die übrigen Klöster mit 300000, und die Stadt mit 600000 Livres. An verschiednen Summen wurde jedoch etwas nachgelassen. Da aber auch dieses nicht gleich aufgebracht werden konnte, so wurden bei dem am 7ten erfolgten Rückzug der Franzosen Geiseln mitgenommen. Neuwinger gieng mit seinem Korps nach Speyer zurück, von wo auch am 10ten die ganze Custinische Armee aufbrach. Jedermann war über diesen Aufbruch erfreut, weil man glaubte, die Franzosen würden nach Landau zurückkehren; alleine die feindl. Armee lagerte sich bei Eßingen, Edesheim, und Walzheim,

und

und hatte ein noch gefährlicheres Absehen. Die Besorgniß vom weitern Vordringen des Feindes wurde noch vermehrt, als am 16ten Okt. neuerdings 4000 Franzosen in Worms einrückten, und man erfuhr, daß Custine mit einer Armee von mehr als 30000 Mann in 3 Kolonnen gegen Maynz anrücke. Es bestättigte sich auch bald.

Cüstine marschierte mit der ersten und stärksten Kolonne über Worms, eine andere aber gieng über Turquem, Neulinger, und Altze, und so langten alle 3 am 19ten Okt. vor Mainz an. Die Vestung war schwach besetzt, 4 Bataillons Kreistruppen, und 900 Mann Kaiserliche, waren die ganze Garnison. Dessen ohnerachtet, und wenn man sich so gewehrt hätte, wie es der Vorsatz war, ehe die Franzosen angelangt waren, und die wirklich vorhandenen Vertheidigungsmittel gehörig gebraucht hätte, hätte sich die Vestung immer so lange halten können, bis die herbeigeeilten Hessen und Preußen die Stadt entsetzt haben würden. Alleine Cüstine bekennt in seinen Berichten an den N. C. selbst, daß er ein Verständniß in der Vestung unterhalten habe, und folglich war die Uebergabe dieses wichtigen Platzes, welche allgemeinen Unwillen und Erstaunen erregte, wohl eine Folge jenes Verständnisses. — Bei Annäherung der Franzosen am 19ten, geschahen gleich die Allarmschüße, man griff in Mainz

zu den Waffen, und jedes eilte an seinen Posten. Diesen Tag und die folgende Nacht wurde lebhaft gefeuert, wobei den Belagerern 5 Mann getödtet, und verwundet wurden. Den 20ten in der Früh, nachdem alle Anstalten zur förmlichen Belagerung gemacht worden, ließ Cüstine den Kommandanten Bar. von Gymnich auffordern. Es wurde ein Kriegsrath gehalten, und darinn die Uebergabe der Stadt durch Kapitulation beschloßen. Churfürstl. Seits wurde der Major Eickmayer, und der geh. Rath Kalkhof zur Zustandebringung dieser Kapitulation abgeordnet. Letztere kam am 21sten Okt. wirkl. zu Stande, und nach derselben zogen die Besatzungstruppen frei mit allen kriegerischen Ehrenzeichen, mit Kriegskasse, Artillerie und Gepäck aus. Die 4 Bataillons nahmen ihre 4 Stücke mit, mußten sich aber anheischig machen, binnen einem Jahre nicht wider Frankreich zu fechten, dagegen mußte alles Vestungsgeschütz, Munition, Proviant, kurz alles, wie es lag und stand, den Franzosen zurück gelassen werden. Die Kurfürstl. Dikasterien konnten hin gehen, wohin sie wollten. Die 900 Mann kaiserl. Truppen, welche sich wehren, und von keiner Uebergabe ohne Gegenwehr wissen wollten, waren schon vorher abgezogen. — So kam diese wichtige Grenzvestung, deren Verlust so viele traurige Folgen hatte, und deren Wiedereinnahme viel Menschenblut kosten wird,

wird, fast ohne Gegenwehr in feindl. Hände. — Kaum waren die Franzosen in Mainz eingerückt, als sie schon neue Raub-Plane entwarfen. Gen. **Neuwinger** mußte mit einem Korps über die Rheinbrücke bei Mainz marschieren, und nach Frankfurth gehen. Er erschien am 22ten Okt. vor dieser Stadt, welche ihm freiwillig die Thore öffnete, und mit Gefälligkeiten zuvor kam. Dessen ohnerachtet wußte Cüstine Vorwände zu ersinnen, unter denen er dieser berühmten Handelsstadt, welche sich immer freundschaftl. gegen jede Macht beträgt, eine Contribution von 2 Millionen auferlegte, und sie mit einer Garnison von etl. tausend Mann belegte.

Die Absicht des unternehmenden Cüstine, gieng noch weiter als auf **Mainz**, und **Frankfurth**. Er hoffte auch **Hanau**, und **Wirzburg** zu überrumpeln, und den anrückenden Hessen und Preußen in **Coblenz** und dortiger Gegend zuvorzukommen. Allein die deutschen Truppen erreichten diese Gegenden um etwas früher, und die Gegenwehr, zu der sich die tapfern Hessen in Hanau, und die Wirzburgischen Truppen anschickten, kühlten die Courage der Neufranken, welche am größten ist, wo sie keine Gegenwehr finden, dergestalten, daß sie sich nicht weiter vorzurücken getrauten. Desto mehr einzelne Streifereien fielen indessen vor, um alles, was ihnen in die Hände kam, zu rauben, und zu brand-

schatzen.

schatzen. So zogen am 26ten Okt. unter Kommando des Obersten **Houchard** 1500 Mann Kavallerie, und 1000 Mann Infanterie aus Frankfurth. Ein Haufe davon wendete sich gegen das Kloster **Illmenstadt** — forderte 100000 fl. Contribution, und nahm dem Syndikus und 2 Geistliche als Geißeln mit. Dieser Haufe vereinigte sich sodenn mit dem Korps bei Friedberg, und gieng gegen die Hessische Saline zu **Nauheim**. Der Hess. Casselsche Lieut. **Flies**, welcher zur Bedeckung dieser einträglichen Salzhütte (jährlich 10000 fl) mit 120 Mann daselbst stand, that lebhaften Widerstand, allein durch die Uebermacht umrungen, ergab er sich endlich. Die Mannschaft wurde jedoch unter der Versicherung im gegenwärtigen Kriege nicht mehr zu dienen, entlassen. Die Franzosen ließen 400 Wagen mit Salz von hier wegführen. — Das Kloster Arnsburg wurde mit 150000 fl. und Friedberg mit 50000 Rhlt. gebrandschatzt, alle Scheuern, Keller, und was sonst herrschaftl. in Speyer, Worms, Maynz rc. war, auf ächt Französisch beraubt. — Die Churmaynzische Bergveßung **Königstein** ergab sich ohne einen Schuß zu thun, an ein Detachement französische Truppen, und die Besatzung erhielt freien Abzug. — Nauheim und das Lager bei **Bergen** (berühmt durch die bekannte Schlacht im 7jährigen Kriege) wurde hingegen bei Annäherung der Preußischen

schen und Hessischen Truppen am 7ten Nov. wieder verlassen.

Nunmehro waren die Hessischen und Preussischen Vorposten bereits bei Usingen, Weilburg, Limburg rc. angekommen. Den ersten Scharmützel hatten die Heßen bei Usingen, wo auf Seiten der Franzosen und Deutschen etl. Mann verwundet wurden. **Custine** * hatte vom Fürsten zu Usingen schon vorher 300000 fl. Kontribution gefordert. Ein Theil der Frankenarmee zog sich mittlerweile hauptsächl. gegen Limburg, wo die Preußen anrückten. — Zwischen Weilburg und Friedberg kam es am 1. Nov. zwischen der Avantgarde der Hessen unter dem Obersten von **Schreiber**, und einem französischen Korps unter dem Obersten **Houchard** zu einem Gefechte, wobei den Hessen 19 Mann getöddtet und verwundet, von den Franzosen aber in allem etliche 30 Mann vermißt wurden. Die Hessen mußten bei diesem Gefechte endl. der Uebermacht weichen, und sich nach Weilburg zurückziehen. **Houchard** aber zog gegen Limburg.

Hier

---

* Dieser Freiheitsgeneral ist der Sohn des Marschalls Custine, welcher in der berühmten Schlacht bei Rosbach von den Preußen verwundet und gefangen wurde, auch kurz hernach in Leipzig starb. Der jetzige Custine diente damals unter seinem Vater als Lieutenant.

Hier kam es am 9ten Nov. zwischen der Avantgarde der Preußen 1500 Mann stark, unter dem Gen. v. **Eben**, und dem ebengenannten Obristen **Houchard**, zu einem hitzigen Gefechte. Die Franzosen glaubten die Deutschen überfallen zu können, allein der Preußische General empfieng sie in Schlachtordnung. Indessen wurde letzterer dennoch genöthigt, sich mit einem Verluste von 40 Todten und 60 Verwundeten nach Montabaur zurück zu ziehen. Die Franzosen, welche 17 Todte, und 20 Verwundete hatten, besetzten nun Limburg. Als aber die Nachricht von dem Anmarsche eines starken Korps Preußen von Coblenz her, eintraf, verließ Houchard diese Stadt * wieder, nachdem er von der dortigen Amtskellerei 25000 fl. Brandschatzung erhoben hatte. So unentscheidend indessen die ersterwehnte Affaire vom 9. Nov. an sich gewesen war, so hatte sie doch für den Fürsten von Weilburg die unangenehme Folge, daß der Obrist **Houchard**, welcher nun freie Hände hatte, am 10. Nov. Nachts mit 4000 Mann vor Weilburg erschien, dem am 11ten Custine selbst nachfolgte. Dieser, welcher kurz vorher dem Fürsten eine Salvegarde gegeben hatte, setzte ihm 300000 fl. Brandschatzung an, entwafnete das Militaire,

H

---

* **Limburg im Trierschen 5 Stunden von Weilburg.**

taire, ließ das Silberservice, Kanonen, Gewehre, Geschirr, kurz was ihm nur anstand, aufpacken, und mit fortschleppen, alle Pferde rauben, und da die Brandschatzungssumme nicht gleich aufzubringen war, den Oberstallmeister von Dunger und Schenken Weinkauf als Geißeln mit fortführen. — Einen gleichen Beweiß der Custinischen Großmuth und Menschlichkeit legten die Franzosen zu Selters ab. Der Franken General hatte diesem Brunnen am 26. Okt. einen Schutzbrief gegeben, und am 10. Nov. kam ein französ. Kommando dahin, hob den Hptmann Babo mit 14 Invaliden auf, und plünderte die Brunnenkasse.

Custine ließ mittlerweile unterbrochen an den Verschanzungen von Homburg bis gegen Maynz, hauptsächl. aber an den Vestungswerken letzterer Stadt und den Schanzen am rechten Ufer des Rheins zu Caßell arbeiten. Sein Hauptquartier hatte er zu Höchst 2 Stunden von Frankfurt am Mayn, und dahin ließ er nicht nur einen großen Theil seiner Armee, sondern auch der Besatzung von Frankfurt mit dem schweren Geschütze ziehen, da das vereinigte Preusich = Heßische Heer letzterer Stadt immer näher kam. Se. Majestät der König von Preußen hatten sich neml. vest entschlossen, den Franzosen Frankfurt wieder zu entreissen. Zu dem Ende mußte der Gen. Maj. Köhler am 26sten mit seinem

Korps

Korps von Koblenz aufbrechen, und sich am Rhein auf der linken Seite gegen Bingen heraufziehen, Gen. Lieut. Courbiere aber blieb mit seinem Korps zur Besatzung in Koblenz zurück. Ein anderer Theil Truppen zog auf der rechten Seite des Rheins herauf, und rückte bis hinter Neustädten vor. Die preusische Armee mit den Heßischen Truppen aber war bestimmt, in 2 Kolonnen das zur Deckung Frankfurts postirte französische Korps anzugreifen. Die erste Kolonne, bestehend aus der ganzen preussischen Armee, ausgenommen dem Korps des G. L. von Kalkreuth, und den Detachements bei Montabaur versammelte sich den 25. Nov. Die Avantgarde unter dem Prinzen von Hohenlohe-Ingelfingen war bis Limburg vorgerückt. Den 26. Nov. gieng die Armee bis Limburg, und die Avantgarde bis Oberselter, und den 27ten erstere bis Oberselter, und leztere bis Etsch. Bei dieser Stadt waren ohngefehr 100 Feinde, welche eiligst ins Gebüsch entflohen, so, daß nur 12 davon gefangen werden konnten. Dieser geringe Vorfall hatte aber das Unangenehme, daß der Prinz Wilhelm von Braunschweig, Sohn und Adjutant des Herzogs dabei zwei, jedoch nicht tödtliche Wunden bekam. Den 28. Nov. kam die Avantgarde und Armee nach Merzhausen, und den 29sten bei Homburg an, wo man die feindl. Armee zu finden hofte, die sich aber

schon zurückgezogen hatte. — Die 2te Kolonne bestehend aus dem Korps des Gen. L. Kalkreuth und den Hessen, brach am 26. Nov. von Gießen auf, und gieng bis Butsbach, den 27sten bis Friedberg, und den 28sten bis Bergen, wo ein franzöſ. Kommando von 12 Reutern und 68 Infanteristen aufgehoben wurde. Die Hessen vorloren dabei 1 Lieutenant und 4 Hußaren, die Preußen aber einen Dragoner. Gen. Lieut. Kalkreuth ließ an diesem Tage den Kommendanten von Frankfurth Gen. von **Helden** auffordern, erhielt aber abschlägl. Antwort, worauf das Kalkreuthische Korps am 29sten zur Hauptarmee stieß, und die Hessen allein bei Bergen zurückblieben. Den 30. Nov. und den 1. Dez. hatten die Truppen Ruhetag. Der 2te Dez. war zum Angriff bestimmt. Mit Anbruch des Tages versammelten sich die sämmtl. Korps auf der Höhe von Bergen, die Hessen auf dem linken Flügel, und die preusischen Bataillons, * die zum Angriff bestimmt waren, weiter vorwärts auf der Chaußee nach Frankfurt. Die Höhen von Bergen wurden so besetzt, daß, wenn der Feind von Ursel der Besatzung zu Hülfe eilen wollte, er daran gehindert werden konnte. Um 9 Uhr Morgens geschah der Angriff auf die

* Der Königl. Flügeladjutant und Obristl. Herr v. Rüchel zeichnete sich dabei sehr aus.

die Stadt. Die Hessischen Bataillons marschirten so verdeckt als mögl. nach dem neuen, und allerheiligen Thore. Sie fanden solche verschlossen, und die Brücken aufgezogen, der Feind war auf dem Walle, und schoß aus dem kleinen Gewehre, denn die Bürgerschaft in Frankfurt hatte den Franzosen verwehrt, die Kanonen aus dem Zeughauße zu nehmen. Gegen die Thore wurden Kanonen aufgefahren, und dagegen gefeuert, wie aber das nicht fruchten wollte, wurden die Jäger herbeigehohlt, und nach einem Gefechte von 1 1/2 Stunde mit Hülfe der Einwohner das Thor gesprengt, und die Brücken herunter gelassen. Nun drängte sich alles in die Stadt, und die französische Garnison 1500 Mann stark, ward nebst dem Kommendanten Gen. von **Helden** größtentheils zu Kriegsgefangenen gemacht, außer denen, die nach Höchst entkamen, von welch letztern jedoch noch viele von der Kavallerie eingehohlt, und getödtet oder gefangen wurden. Bei letzterer Gelegenheit zeigten sich ohngefähr 3000 Feinde, welche die Nidda paßirt hatten, und der Besazung zu Hülfe eilen wollten, alleine nachdem einige Hessische Bataillons angerückt waren, verschwanden sie, und man vertrieb sie noch ferner aus den Dörfern Bockenheim, Gierheim, Eschersheim und Heddernheim. Bei letzteren Unternehmungen wurde der G. M. von Eben und der Lieut. Zimmermann von

der reitenden Artillerie verwundet. — Prinz von Hohenlohe bemächtigte sich der vortheilhaften Position bei Oberursel, worauf am 3ten Dez. die Franzosen den Posten von Höchst von selbst verließen. An eben diesem Tage brachten die preusischen Hußaren 50 Gefangene ein, welche einen Brodttransport nach Königstein führen sollten. Uebrigens wurden bei der Einnahme von Frankfurt gegen 300 Franzosen theils getödtet, theils verwundet, und von den tapfern Hessen etwa in allem 140. 3 Hessische Gardeofficiers blieben auf dem Platze, und 8 wurden bleßirt. *

Das Hauptquartier des Königs von Preußen, wurde nun nach Frankfurth verlegt. Ein Theil der preusischen Armee gieng in die Gegend von Darmstadt, Prinz Hohenlohe aber rückte gegen die Stadt und Bergvestung Königstein, verjagte die Franzosen aus ersterer, und ließ den Kommendanten General Munier zur Uebergabe des Schloßes auffordern, und als er sich nicht ergab, das Bergschloß zu bombardieren anfangen. Dieses Bombardement wurde

* Unter den Todten befand sich der Kapitaine von Münchhausen, und v Wolf. Unter den Verwundeten der Maj von Donop ꝛc, und die Kapitaines von Hohorst, de Claire, und von Münchhausen. Hauptsächl auch der Pr. Carl v. Hessen-Philippsthal, welcher am 2. Jan. 1793 an seinen Wunden verstorben.

wurde mehrere Tage hinter einander, vom 7ten Dec. an, fortgesetzt, ohne daß sich dadurch die französische Garnison zur Uebergabe hätte bewegen lassen. Vielmehr hatten die Einwohner das Unglück, daß am 8ten durch das Bombardement die Stadt bis auf wenige Häußer eingeäschert wurde. Da nun auf diese Art nichts auszurichten war, wurde diese Veste in der Folge blos eingeschloßen gehalten, und durch Hunger zur Uebergabe gezwungen. Das Korps Hessen-Darmstädtischer Truppen, etwa 6000 Mann stark, welches bei dem Bombardement von Königsstein gewesen, nunmehro aber dort nicht mehr nöthig war, zog sich am linken Ufer des Mains bei Mainz hinunter. Custine stand mit seinen Truppen in den ohnweit Mainz gelegenen Dörfern Weilbach, Weinheim, Hochheim, Diedenheim ꝛc. — Zwischen den äußersten Vorposten fielen täglich Scharmützel vor, wobei die Franzosen immer den Kürzern zogen. So wagte sich eine preusische Patrouille unter andern am 12ten bis nach Mosbach, 1 Stunde von Mainz, tödtete 2 Franzosen, und nahm 7 gefangen, ohnerachtet man von der Vestung aus, Truppen gegen sie anmarschieren ließ. — Bei Elfeld wurde ihnen ein Mehltransport mit sammt den Pferden genommen.

Am 14ten Dec. nahm der König in eigner Person gegen die Armee des Generals

Cüstine eine Rekognoszierung vor. Bei Annäherung der Preußisch und Hessischen Truppen, wurde eine Kanonade gegen die Feinde gerichtet, die preusischen Hußaren hieben auf den Vortrapp ein, tödteten 20, und nahmen 50 gefangen. Die Franzosen wurden aus ihren Verschanzungen zu Kostheim, Hochheim, und Wickert vertrieben, Fürst Hohenlohe besetzte die Höhen bei Wickert und Caßel, und Cüstine warf sich in seine Verschanzungen zu Caßel und Mainz. Der preusische Verlust bei diesem Vorfalle bestand blos in etl. Hußaren. Erbeutet wurden von den Franzosen, verschiedene Munitions und Brodwägen, auch eine Feldschmiede.

Die außerordentliche Kälte, und sich tägl. verschlimmernde rauhe Jahrszeit, verhinderte übrigens gegen Caßel und Mainz, weiter etwas mit Nachdruck zu unternehmen, und da Ihro Maj. der König von Preußen, auch ihrer Armee Ruhe gönnen wollten, um zum folgenden Feldzuge frische Kräfte zu sameln, so wurde in dem 1792ten Feldzuge nichts weiter mehr von Erheblichkeit wider die Cüstinische Armee begonnen, sondern die Truppen in die Kantonierungsquartiere verlegt, und dem künftigen Feldzuge vorbehalten, den feindl. General und Mainz, mit aller Macht anzugreiffen.

Im **Breisgau** fiel diesen Feldzug hindurch, nichts von Erheblichkeit vor. Die

Zeit

Zeit wurde mit Märsch und Contremärschen zugebracht, und die Kaiserlichen richteten sich nach den Bewegungen der Franzosen im Elsaß. Letztere waren daselbst zu schwach, um einen Einfall ins östreichische Gebiet zu thun, und erstere nicht stark genug, um offensive zu gehen. Das Korps des Prinzen Conde begann ebenfalls nichts, bald mußte es nach Rastadt, bald nach Altbreisach, bald nach Freiburg, bald nach Neustadt (4 Stunden von Basel) bald nach Villingen marschieren, je nachdem man einen Ueberfall aus dem Elsaß besorgte. Die Franzosen wagten zwar wirklich mehrmal über den Rhein zu gehen, wie z. E. bei Hüningen, allein sie wurden immer durch die Wachsamkeit der disseitigen Truppen, und durch die kaiserl. Artillerie, daran gehindert.

Gegen den König von **Sardinien**, welcher die strengste Neutralität in den Französischen Unruhen beobachtet hatte, waren von der herrschenden Pariser Faktion ohne vorherige Kriegserklärung, unter mancherlei Vorwänden, bereits im September Feindseligkeiten angefangen worden. Die Ursachen dieses Friedensbruches, und die Kriegsvorfälle von jener Seite, stehen mit dem wider kaiserl. Majestät, und seine Bundesgenoßen von den Franzosen angefangenen Kriege in so genauer Verbindung, daß eine kurze Darstellung davon hier ebenfalls, und um so mehr Platz fin

den muß, als der Kriegsschauplaß in Italien in der Folge sehr intereßant werden wird, zur Uebersicht des Ganzen gehört, und bei der nunmehrigen Theilnahme Großbritanniens und Hollands an diesem Kriege ein immer größeres Feld erhält.

Die sogenannte vollziehende Macht zu Paris ertheilte dem General der südlichen Armee Montesquiou unterm 8ten Sept. den Befehl, mit seiner Armee in das Herzogthum **Savoyen** einzudringen, und sich Meister davon zu machen. Dieser vollführte seinen Auftrag um so leichter, da die Sardinischen Truppen, sich keines Ueberfalls versehend, ganz ungerüstet waren. Man war gerade im Begriffe, Sardinischer Seits bei dem Paße **Chaperillan**, dem einzigen Ort, durch welchen man nach Savoyen kommen kann, Redouten aufzuwerfen, um sich dadurch, und mit Hülfe der Kanonen des Schloßes **Marches** vor einen Ueberfall zu decken. Montesquiou aber ließ die Piemonteser, ehe dieses Vertheidigungsmittel fertig war, durch den Gen. Laropue am 23ten Sept. überfallen, und die Redouten, weil sich die Sardinischen Truppen bereits zurück gezogen hatten, zerstören. Es fielen dabei blos einige Flintenschüße, und 3 Piemonteser wurden gefangen. Ohne Schwerdstreich nahm hierauf, der die franz. Avantgarde kommandierende Gen. Lagarde auch die Posten von Belgaride und Aspremont ein, und

da sich die Sardinischen Völker, statt Widerstand zu thun, in die Gebürge retirirten, so wurde noch am 23sten die Vestung **Montmelian**, und am 25sten die Hauptstadt des ganzen Herzogthums **Chambery** eingenommen. Die Franzosen fanden großen Vorrath aller Art, und das ganze Herzogthum war in wenigen Tagen ohne Schwerdstreich ganz in ihren Händen. Freiheitsbäume, Erschaffung von Munizipalitäten, und eines National Convents, folgten unmittelbar darauf, und um den klärsten Beweis von **Uneigennützigkeit**, und dem Satze, daß die freien Franken keine Eroberungen im Kriege machen wollen, zugeben, erklärte die Pariser Mutter aller Freiheits und National Convente am 27ten Nov. das Herzogthum Savoyen unter dem Titel Mont = Blank zum 84sten Departement von Frankreich. Gegen **Montesquiou**, auf dessen Absetzung schon vorher war angetragen worden, wurde nun zur Belohnung für die Eroberung Savoyens, — wegen eines in den Genfer Unruhen, angeblich für die französische Nation geschlossenen nachtheiligen Vergleichs, ein Anklag Dekret erkannt. Dieser aber floh, wie man sagt, mit vollen Taschen nach England.

Der Plan der Franzosen war nicht blos auf Savoyen gerichtet gewesen, man hatte auch die der Grafschaft **Nizza** zum Zwecke, und diese wurde ihnen nicht schwerer, als jene

von

von Savoyen. General **Anselm** lief von Marseille mit 6000 Mann, 100 Kanonen, und verschiedenen Kriegsschiffen aus, und landete, ohne vielen Widerstand. Die Truppen des Königs von Sardinien, welche an regulairer und irregulairer Mannschaft gegen 16000 Mann ausmachen mochten, zogen sich bei Annäherung der Franzosen nach Sospello zurück. Gen. Anselm gieng nun ohne Widerstand am 28ten Sept. über den Var, besetzte **Nizza**, und gieng vor die Vestung **Montalban**, welche sich auf die erste Aufforderung ebenfalls ergab. Auch die Vestung **Villa Franka** that wenig Widerstand, sondern öffnete die Thore, — folglich war fast die ganze Grafschaft in wenig Tagen in Feindes Händen. Die Franzosen fanden hier so, wie in Savoyen, Vorrath aller Gattung, Kanonen, mehr aber noch Munition, vorzüglich wurde an den hinterlassenen Vermögen, der sich zahlreich daselbst niedergelassenen Französischen Emigranten, eine große Beute gemacht. — Auch Nizza wurde für eine Provinz der neu geschaffenen französischen Republik erklärt. — Der Eroberer dieses Landes hatte gleiches Schicksal mit den meisten französischen Generalen, — er fiel bei den Jakobinern in Mißkredit, und verlor seine Stelle.

Contreadmiral **Truguet**, welcher von Lyon mit einer Eskadre zur Unterstützung der Unternehmung des Generals Anselm auf Niz-

za ausgelauffen war, erschien fast zu gleicher Zeit vor **Oneglia**, als Anselm Nizza einnahm. Er ließ den Kommendanten auffordern, allein hier wehrten sich die Sardinischen Völker besser, und tödteten eine Anzahl ans Land gestiegener Franzosen. **Truguet**, um sich zu rächen, ließ die Stadt bombardieren, und richtete einen großen Schaden darinn an.

Sonst fielen zwischen den königl. Sardinischen, und den französischen Truppen, nachdem die östreichischen Hülfsvölker 8000 Mann * stark, unter dem F. Z. M. de Vins, und Gfen Strasoldo im Piemontischen angekommen waren, während dieses Feldzugs noch verschiedne Scharmützel vor, worinn die vereinigt Oestreichisch = Sardinischen meistens die Oberhand behielten. So war am 18ten Nov. eine ziemlich hitzige Aktion bei **Sospello**, welches die Franzosen bei dem Rückzuge der Piemonteser von Nizza, ebenfalls besetzt hatten. Der Sardinische General Gf. **St. Andrea**, beschloß die Franzosen von da wieder zu vertreiben. Er zog in dieser Absicht von **Tenda**, Briga und Saorgio ein Korps Oestreicher und Piemonteser Truppen mit 13 Kanonen und 2 Mörsern an sich, und brach gegen

* Im nächsten Feldzuge wird die Oestreichische Hülfs - Armee über 20000 Mann stark seyn.

gegen die Höhe von **Brois** auf, und nachdem er Nachricht erhalten, daß ein von Lantoska nach Molinetto vorgerücktes Korps Sardinischer Truppen auf 120 Franzosen gestoßen, und solche in die Flucht geschlagen habe, rückte der General gegen den bei Sospello verschanzten Feind, welcher 3000 Mann stark war, und 5 Kanonen hatte, an, jagte ihn aus seinen Verschanzungen, und trieb ihn bis an den Berg Brau zurück. Die dißseitigen Truppen setzten ihm nach, und vertrieben ihn auch aus Caglistione. Beide Städte wurden nun von den kombinirten Völkern wieder besetzt. Der Feind hatte 40 Todte, 20 Verwundete, und 15 wurden gefangen genommen. In Sospello fand man einen großen Vorrath, 5 Kanonen 2c.

Ein drittes Unternehmen, kühner als die zwei vorhergehenden, war von dem Nat. Convent wider den König von Sardinien beschlossen, um denselben ganz außer Stand zu setzen, im nächsten Feldzuge wider die französischen Jakobiner mit Nachdruck zu agiren. Dieses Unternehmen war auf die Insel **Sardinien** selbst gerichtet. Eine Flotte von mehr als 40 Segeln unter dem Viceadmiral la Tonnere Treville mit Truppen und Geschütz gieng unter Segel, um eine Landung und die Eroberung auch dieser Insel zu versuchen, aber hier glückte es nicht so, wie in Savoyen und Nizza. — Der Admiral hatte den Nebenauftrag,

auftrag, den König von Neapel zuvor mit Gewalt zur Anerkennuug der französischen Republick zu zwingen. Er erschien am 16ten Dec. auf der Rhede von Neapel, und richtete seine Commißion nach Wunsch aus. Von hier seegelte er nach Sardinien, und kam am 21sten Dec. vor der Hauptstadt Cagliari an. Ein Haufe von 1500 landete in der Gegend derselben, wurde aber von den Insulanern überfallen, und zusammen gehauen. Während dieses Gefechts entstand ein fürchterlicher Sturmwind, der die französische Flotte dergestalten zerstreute, daß auf eine geraume Zeit die Absichten der Franzosen vereitelt wurden.

So war denn nun in allen Provinzen, wohin sich der Kriegsschauplatz gezogen hatte, der erste Feldzug geendigt. Man muß über die Fortschritte erstaunen, welche die Franzosen in demselben, mit ungeübten Soldaten gegen erfahrne Krieger gemacht haben. Wer hätte sich die Veränderlichkeit des Kriegsglücks beim Anfange des Feldzugs vorstellen sollen, wo die Neufranken von allen Seiten flohen? Ein seltsames Zusammentreffen von Umständen aber, welches wider die kombinirten Heere war, bewirkte diese Veränderung zum Vortheile der Feinde Deutschlands, aller Nationen, und aller Ordnung. Die Langmuth Gottes sahe zu. Sie ließ die in alle Gattungen Laster versunkene Nation eine Zeitlang triumphiren, um desto schrecklichere

Strafen

Strafen im folgenden Jahre wider sie zu verhängen. Schon stehen furchtbare deutsche Heere an den Grenzen Deutschlands, — noch mehrere werden erwartet, — England, Holland, Spanien rüstet sich, — von allen Seiten bricht der erzürnte Krieger mit gerechter Rache wider eine Gottes vergessene, und alles Recht mit Füßen tretende Nation hervor, — und schon zittert der nackende Franke vor dem wohlgerüsteten Deutschen. Großthaten, wie sie kein Jahr liefert, wird der 1793ste Feldzug aufzuweisen haben.



Einige Errata.

Seite 1. Zeile 4. lies statt seiner, ihrer. S. 1. Z. 9. statt der gesündere Theil, der besser gesinnte Theil. S. 8. Z. 5. statt fruchtbar, furchtbar. S. 14. Z. 3. von unten statt Hauptpartier, Hauptquartier. S. 18. Z. 10 dißeitigen nicht dieseitigen. S. 22. Z. 13. statt Warwick, Werwick. S. 27. Z. 10. von unten statt nun, nur. S. 28. Z. 2. der Note statt fruchtbar, furchtbar. S. 71. Z. 20 statt hatnäckigen, hartnäckigen. S. 82. letzte Zeile statt zagen, zogen. Und andere mehr.